

## Aus dem Inhalt

- 2 SELK: Daniel Soluk neuer Geschäftsführender Kirchenrat
- 5 Stellenausschreibung Hauptjugendpfarramt der SELK
- 6 SELK: 21. Lutherischer Jugendkongress
- 9 Treffen der Missouri-Synode mit Partnerkirchen
- 10 Präses Harrison zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft
- 11 Lutherische Kirche-Kanada: Hilfe in der Ukraine
- 12 Württemberg: neuer Zugang zum Pfarramt
- 15 Die Verfolgung von Christen in Nahost angeprangert
- 20 Theologe Häring: Lehre von der Erbsünde überwinden
- 21 Litauischer Erzbischof: Europa ist immer noch christlich
- 24 Katholiken und Protestanten predigen unterschiedlich
- 26 Brot für die Welt eröffnete 64. Spendenaktion
- 27 Gubener Weihnachtspäckchen sind gut angekommen

## SELK: Statistik weist Rückgang aus Vier von zehn Kirchenbezirken sind gewachsen

Hannover, 27.12.2022 [selk]

Die Statistik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für das Jahr 2021 ist aufgrund verschiedener Schwierigkeiten auf Gemeinde-, Kirchenbezirks- und Kirchenebene erst jetzt veröffentlicht worden. Das Zahlenwerk geht in diesen Tagen allen Pfarrämtern zu – mit der Bitte, es in den Gemeinden bekanntzumachen.

Die Statistik weist für das Jahr 2021 einen Rückgang um 394 Kirchglieder aus, was einer Abnahme um 1,23 Prozent entspricht. Die detaillierte Betrachtung zeigt, dass 13,1 Prozent der Kirchglieder in den Altersgruppen 0 bis 17 Jahren zu verordnen ist, 86,9 Prozent in den Altersgruppen von 18 bis 75 Jahren und älter.

32 Pfarrbezirke konnten ihre Kirchgliederzahlen ausweiten oder halten, während 72 Pfarrbezirke Rückgänge zu verzeichnen hatten.

Obwohl in den letzten 10 Berichtsjahren sechs von zehn Kirchenbezirken einmalig oder mehrmals (Berlin-Brandenburg in 8 und Lausitz in 7 von 10 Jahren!) Zunahmen ausweisen konnten, haben sieben von zehn Kirchenbezirken über den gesamten Zeitraum Abnahmen zu verzeichnen; lediglich in den Kirchenbezirken Berlin-Brandenburg (+ 783), Lausitz (+ 101) und Niedersachsen-Süd (+ 53) zeigt sich – auf diesen Zeitraum gerechnet – ein Gesamtzuwachs.

Die Zahl der Teilnahme am Abendmahl hat nach den coronabedingten Einschränkungen inzwischen der wieder freier zu handhabenden Praxis zu einer Steigerung der Teilnehmezahlen geführt (von 103.682 von 2020 auf 117.078 2021).

## Elektronischer Schaukasten im Testbetrieb SELK: Gemeinde Wilmersdorf mit innovativen Wegen

Berlin-Wilmersdorf, 2.1.2023 [selk]

Die Gemeinde Berlin-Wilmersdorf der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat im letzten Sommer sehr viel Geld investiert, um ein zuverlässiges, LAN-basiertes Datennetzwerk in der Kirche und in den kirchlichen Räumen zu installieren.

Die zum Teil meterdicken Wände der Kirche ließen keine andere Lösung zu. So verfügt die Gemeinde seit Mitte August über ein belastbares Datennetzwerk, das mit einem Glasfaserkabel aus dem Amtszimmer der anschließenden Pfarrwohnung

der Gemeinde mit Daten versorgt wird. Anschaffungen im Bereich der Telekonferenztechnik machen hybride Veranstaltungen in Kirche und angrenzenden Räumen nun störungsfrei möglich. Der Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg hat dankenswerterweise die Hälfte der Kosten übernommen.

Rechtzeitig zur Adventszeit und zum Weihnachtsfest hat die Gemeinde nun den nächsten Schritt getan, indem sie einen elektronisch bespielten Schaukasten in den Testbetrieb genommen hat und damit in eine Experimentierphase eingetreten ist. So lassen sich alle Vorteile der elektronischen Datenverarbeitung voll ausspielen und die Möglichkeiten der filmischen Darstellung optimal nutzen. Die technischen Voraussetzungen waren im Sommer zusammen mit dem Verlegen von 800 m LAN-Kabel für das Datennetzwerk geschaffen worden, indem ein solches Kabel vom Arbeitszimmer des Pfarrers in den Schaukasten verlegt wurde. Der Vorteil dieser Kabel ist, dass Signale bis zu 100 Metern weit störungsfrei übertragen werden können. Der Abstand vom Arbeitszimmer bis zum Schau-

kasten beträgt indes nur 51 Meter. Auf einem gebrauchten Laptop im Arbeitszimmer des Pfarrers läuft ein kurzer Film in Dauerschleife. In ihm werden die nächsten Gottesdienste angekündigt oder auf Veranstaltungen hingewiesen und dazu eingeladen. Wöchentlich wird dieser Film aktualisiert. Per Transmitter wird das Signal umgewandelt und per LAN-Kabel in den Schaukasten übertragen, wo ein Receiver das Signal empfängt und wieder zurück wandelt. So wird im Schaukasten im öffentlichen Straßenraum der gerade auf dem Laptop laufende Film gespiegelt. Als Display im Schaukasten dient momentan ein alter, ausrangierter 26“ Bildschirm. Dieser könnte gegebenenfalls auch direkt bespielt werden, etwa mit einem gebrauchten Tablet, das man direkt an den Bildschirm im Schaukasten anschließt. Die Darstellung, etwa durch die Anschaffung eines tageslichttauglichen Bildschirms, wie sie für Werbezwecke im öffentlichen Raum eingesetzt werden, kann noch wesentlich optimiert werden, zeigt sich der Gemeindepfarrer Edmund Hohls überzeugt und freut sich über die unbegrenzten Möglichkeiten, die die Gemeinde durch diese Voraussetzungen geschaffen hat.

## **SELK: Daniel Soluk zum Geschäftsführenden Kirchenrat gewählt** Nachfolge wird zum 1. Februar 2024 wirksam

Hannover, 15.12.2022 [selk]

Auf ihrer gemeinsamen Sitzung am 14. Dezember haben die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Daniel Soluk (Burgdorf/Otze) zum 1. Februar 2024 als neuen Geschäftsführenden Kirchenrat (GKR) der SELK gewählt und berufen. Soluk hat die Berufung angenommen. Die Berufung wurde erforderlich, da der langjährige Stelleninhaber GKR Michael Schätzel seinen Eintritt in den Ruhestand zum 1. Februar 2024 angezeigt hat.

Zur Wahl standen insgesamt vier Personen, die zuvor durch eine Arbeitsgruppe von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten als Findungsausschuss nach ihrer prinzipiellen Eignung und Bereitschaft zur Kandidatur befragt worden waren. Die Grundordnung der SELK sieht für eine solche Berufung vor: „Der Geschäftsführende Kirchenrat wird gemeinsam von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten berufen und von der Kirchensynode bestätigt.“

Daniel Soluk, Jahrgang 1988, ist derzeit Angestellter in der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung im Geschäftsbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Als studierter Betriebswirt ist er ehrenamtlich engagiertes Gemeindeglied der St. Petri-Gemeinde Hannover (SELK) und bringt sich unter anderem aktiv in die Arbeit mit jungen Erwachsenen und die Integration Geflüchteter ein. Soluk ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), äußerte sich gegenüber selk\_news erfreut über die erfolgreiche Wahl. Er hätte sich die Zusammenarbeit mit allen vier Kandidierenden gut vorstellen können. Voigt dankte diesen für die Bereitschaft zur Kandidatur und äußerte Verständnis dafür, dass nicht alle der Bekanntgabe ihrer Namen zustimmen konnten. Er gratulierte Daniel Soluk zur Wahl. Voigt sagte weiter: „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im SELK-Kirchenbüro und wünsche Daniel Soluk Gottes Segen für die nun anstehende Zeit des Übergangs!“

## „Populärmusik – Anleitung, Begleitung, Praxis“

### SELK: Allgemeine Kirchenmusiktage 2023 in Witten

Witten, 15.12.2022 [selk]

Die Flyer mit Einladung, Informationen und Anmelde-möglichkeit zu den kommenden Allgemeinen Kirchenmusiktagen 2023 (AKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der Kirchenregion West wurden kürzlich an die Gemeinden der SELK geschickt. Die gesamtkirchliche kirchenmusikalische Fortbildung, zu der das Amt für Kirchenmusik einlädt, steht unter dem Thema „Populärmusik – Anleitung, Begleitung, Praxis“ und findet vom 18. bis zum 21. Mai 2023 in Witten statt. Zu Gast sind die AKT im Lukaszentrum und der Kreuzge-meinde (SELK).

Vier Workshops zum Thema Chorleitung/Chorsingen, Piano, Gitarre und Cajon werden während des viertägigen Treffens angeboten. Als Referierende konnten ausgewiesene Fachleute, Lehrkräfte an der Hochschule zu Köln, der Evangelischen Popakademie Witten und der Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten, gewonnen werden.

Ein Werkstattkonzert und die musikalische Beteiligung am Schlussgottesdienst in der Ortsgemeinde durch die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehören zu den Höhepunkten der AKT, von denen sich das Amt für Kirchenmusik auch diesmal wieder gute und segensreiche nachhaltige Impulse für die kirchenmusikalische Arbeit in der SELK erhofft und erbittet.

Für den Piano-Workshop ist eine gewisse Vorbildung und Erfahrung nötig, der Workshop an der Cajon kann aber auch als ein guter Einstieg in die rhythmische Arbeit gelingen. Speziell dieser Workshop findet in Zusammenarbeit mit den BezirksJugendTagen im Westen und mit Unterstützung des Jugendwerks der SELK statt und richtet sich besonders an Jugendliche. Auch für Gitarrenspielende könnten die AKT eine gute Weiterbildung für die zeitgenössische Liedbegleitung sein – hier sollte man die verbleibenden Monate aber nutzen, um Hände und Fingerkuppen auf die mehrtägige Anforderung vorzubereiten. Der Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Westen freut sich auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und hält ein abwechslungsreiches und überraschendes Gesamtprogramm für die Tage bereit.

## Halleluja-Kantionale zum neuen ELKG<sup>2</sup> der SELK erschienen

### Auch neu: Hörbeispiele zu den Psalmtönen

Hanstedt (Nordheide), 31.12.2022 [selk]

Im Dezember ist das Halleluja-Kantionale als weitere Publikation im Umfeld des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (ELKG<sup>2</sup>) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erschienen. Es stellt die bekannten gregorianischen Halleluja-Antiphonen und die auf den V., VI., VIII. und IX. Ton eingerichteten Hallelujaverse für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, die „Unbeweglichen Feste und Gedenktage“ und die „Besonderen Tage und Anlässe“ für Schola, Liturgen, Chöre oder einzelne Sängerinnen und Sänger bereit. Um die liturgischen Möglichkeiten zu erweitern, wurden auch neuzeitliche Antiphonen aus dem ELKG<sup>2</sup> zum I. und VI. Ton aufgenommen.

Als kompakte, praxisnahe Ausgabe ist das Halleluja-Kantionale damit ein wichtiger liturgischer Begleiter im Gottesdienst der SELK. Die Verseinrichtung entspricht der Lesart der neuen Introiten und will auch hier die sinnge-mäße Ausführung und Betonung und das Verständnis der Verse erleichtern.

Die neue Ausgabe ist als fadengeheftete Broschur im A5 Querformat erschienen und kostet 15 Euro. Zu bestellen ist das Halleluja-Kantionale über die E-Mail Adresse kontakt@selk-gesangbuch.de oder über <https://selk-gesangbuch.de/nachrichten-und-termine/halleluja-kantionale-erscheint-im-dezember/>

Auf der Internetpräsentation zum neuen Gesangbuch ([www.selk-gesangbuch.de](http://www.selk-gesangbuch.de)) wurden im Übrigen unter <https://selk-gesangbuch.de/informationen/hoerbeispiele/> Hörbeispiele zu den Psalmtönen bereitgestellt. Sie dienen dazu, die neuen Psalmtöne kennenzulernen und sich anzueignen. Ein gleichlautender Text aus Psalm 33,12 ermöglicht, die feinen klanglichen Unterschiede zwischen den Psalmtönen besonders gut wahrnehmen zu können. Außerdem finden die Besucherinnen und Besucher eine Ansicht der Psalmtöne I.-IX. als PDF-Dokument zum Download.

## SELK.INFO | ERINNERUNG

*Im Jahr 2023 soll an Lehrkräfte erinnert werden, die länger oder kürzer in Bleckmar (Lutherische Kirchenmission e.V.), in Hermannsburg (Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen) und in einem Fall in Leipzig (Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) gelehrt haben. Viele von ihnen sind heute kaum noch ein Begriff und doch war ihr Dienst für viele spätere Amtsträger auf dem Missionsfeld oder in der Heimat sehr prägend und deren erbetenen Erinnerungen werden in diesem Jahr hier erzählt und nacherzählt.*

*Pfarrer Friedrich-Wilhelm Hopf, der langjährige Missionsinspektor, heute Missionsdirektor genannt, der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission), legte großen Wert darauf, den Missionsstudenten, anfänglich noch Missionszöglinge genannt, eine akademische Ausbildung zu bieten; dazu studierten sie für einige Semester an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel (Taunus) und an der Missionsakademie der Universität Hamburg. Außerdem gelang es Friedrich-Wilhelm Hopf auch, immer wieder Professoren dafür zu gewinnen, auch in Bleckmar zu lehren. Dazu gehörten neben anderen die Professoren Dr. Arno Lehmann und Dr. Ernst Dammann. Besonders diese beiden waren neben Prof. Dr. Hermann Sasse, „Hopf sehr wichtig, weil er selbst ja nicht promoviert worden war. Seine Dissertation über Veit Dietrich war ja aufgrund der politischen Zeitverhältnisse gescheitert; deshalb lag ihm daran, für das Bleckmarer Seminar akademische Referenz zu bekommen.“, so Professor Dr. Volker Stolle als einer der früheren Bleckmarer Missionsdirektoren. Ihm und anderen danke ich sehr herzlich dafür, dass sie ihre Erinnerungen beziehungsweise die ihrer Familien weitergegeben haben. Sie werden in den jeweiligen Kolumnen Erwähnung finden.*

*Vorsorglich sei daraufhin gewiesen, dass auch diese Kolumnen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es konnte nur verarbeitet werden, was „geliefert“ worden ist. Die Kolumnen sind eine Einladung, sich bei Interesse weiter mit der Mission und den hier genannten Lehrenden zu beschäftigen.*

### Ernst Dammann (1904-2003)

Friedrich-Wilhelm Hopf war bekanntlich ein erklärter Gegner der Nazidiktatur und dennoch hatte er den Professor Dr. Ernst Dammann, der bereits 1931 der NSDAP beigetreten war, zu Lehrveranstaltungen nach Bleckmar eingeladen. Zu den Gründen unten mehr.

Der in Pinneberg geborene Dammann studierte Theologie und Afrikanistik; 1929 ist er an der Universität Hamburg promoviert worden. Seine Ordination zum Amt der Kirche erfolgte 1930.

Dammann war dann als wissenschaftliche Hilfskraft an der Hamburger Universität angestellt. Die Bethel-Mission, jetzt Vereinte Evangelische Mission (VEM), entsandte Dammann 1933 nach Tanga in das heutige Tansania, wo er auch für die Auslandsorganisation der NSDAP tätig gewesen war. Dieser Partei konnte er sich auch verweigern. Das Hamburger Abendblatt berichtete einmal, dass Dammann als Mitglied des Reichskolonialbundes von einem NSDAP-Kreisleiter zu einem Vortrag an einem Sonntag um 10.00 Uhr aufgefordert war. Dammann verweigerte sich unter Verweis auf die üblichen Gottesdienstzeiten und verlor einen Posten in diesem „Bund“. Offenbar kannte er seine Grenzen dem Regime gegenüber. Dammann kam 1936 aus Ostafrika zurück und arbeitete am „Seminar für Afrika-

nische und Südsee-Sprachen“ der Universität Hamburg. Dammann habilitierte sich 1939 in Hamburg. Im Zweiten Weltkrieg war Dammann zur Wehrmacht eingezogen worden. Vor vielen Jahren habe ich durch einen Mann, der mit Dammann in Kriegsgefangenschaft gewesen ist, gehört, dass dieser wohl in Nordafrika eingesetzt war. Belege dazu fand ich nicht. Von 1943 bis 1946 befand sich Dammann in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in den USA und diente dort seinen Kameraden als Lagerpfarrer. Er wurde dann nach England überstellt und lehrte dort an „der theologischen Schule für deutsche Kriegsgefangene in Norton“. Im Jahre 1948 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen.

Nach einem kurzzeitigen kirchlichen Dienstauftrag 1948 konnte er nach erfolgter Entnazifizierung seine Lehrtätigkeit erneut fortsetzen und 1949 bekam er eine Berufung als außerplanmäßiger Professor an der Universität Hamburg. Interessanterweise folgte er 1957 einem Ruf in die DDR und wurde Inhaber des Lehrstuhles für Afrikanistik an der Berliner Humboldt-Universität, der einstigen Friedrich-Wilhelms-Universität. Das Hamburger Abendblatt dazu: „Und als er Ende der 50er-Jahre an die Ostberliner Humboldt-Universität berufen wurde, stellte er vor seiner Zusage sicher, dass er die wissenschaftliche Arbeit

dort mit Kirche und Religion verbinden dürfe. Dammann: 'Man soll der Wahrheit die Ehre geben – ich habe dort auch gepredigt und christliche Vorträge gehalten.'“

Die DDR, die auch um seine NS-Vergangenheit wusste, ließ ihn gewähren, damit er den entsprechenden akademischen Nachwuchs heranbilden konnte, der ihn dann überflüssig machen würde. Bald nach dem Bau der Mauer konnte Dammann 1962 wieder nach Westdeutschland übersiedeln. Er wurde „ordentlicher Professor für Religionsgeschichte und Lehrbeauftragter für Afrikanistik an der Philipps-Universität zu Marburg und 1965 sowie 1968 Dekan seiner Fakultät. Er baute die religionskundliche Sammlung auf und es gelang ihm in Marburg, und damit auch erstmalig im Bundesland Hessen, das Studienfach Afrikanistik einzurichten, das unter seinem Nachfolger 1985 in Frankfurt zur Gründung des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften geführt hat.“ Während dieser Zeit lehrte Dammann auch an der Lutherischen Hochschule Oberursel und eben auch in Bleckmar. Auch nach seiner 1972 erfolgten Emeritierung blieb der Gelehrte auf seinem Fachgebiet aktiv und unternahm mit seiner Gattin Ruth Dammann (1911-1995) noch einige wissenschaftlich motivierte Reisen nach Afrika, unter anderem auch ins heutige Namibia, wohin ihn der bekannte ostwestfälische Missionar Heinrich Vedder eingeladen hatte.

Nun steht die Frage im Raum, warum der bezüglich der NS-Zeit unbelastete Friedrich-Wilhelm Hopf gerade Ernst Dammann nach Bleckmar eingeladen hatte. Die Antwort darauf gab mir der emeritierte Professor Dr. Volker Stolle: „In der deutschen Missionsauffassung spielte im Gegensatz zur englischen eine große Rolle die Beachtung

und Wertschätzung der Sprache und Kultur der Völker, die man erreichen wollte. Diese richtige und wichtige Zugangsweise wurde dadurch in Misskredit [gebracht], dass man vom Volkgedanken her sich durch den Nationalsozialismus bestätigt fühlte. Das betrifft keineswegs nur Dammann. So wurde den deutschen Missionsgesellschaften vom Nazi-Staat auch gestattet, 1938 an der Weltmissionskonferenz im Tambaran teilzunehmen, auf der sie dann auch ein „Deutsches Wort“ ablegten. Nach dem Krieg war dann der an sich richtige Ansatz aufgrund der Nazi-Implicationen verpönt, es gab wieder eine deutsche Erklärung auf der Weltmissionskonferenz in Whitby [Kanada]. Erst von Amerika her wurde dann viel später der kultursoziologische Ansatz in der Missionswissenschaft wieder eingeführt. Ganz langsam erfolgte eine Rehabilitation [solcher Konzepte] durch [Bruno] Gutmann [1976-1966] und [Christian] Keyßer [1877-1961] in ihrem missionarischen Ansatz, nachdem in den jungen Kirchen vieles Gute gründlich zerstört worden war. Es war eine sehr unheilige Allianz gewesen. Hopf war übrigens als NS-Gegner ein glühender Verehrer gerade der deutschen Tradition in der Missionstheologie, deshalb auch sein enges Verhältnis zu Dammann. ... Bleckmarer Missionare haben in Afrika amerikanische lutherische Missionare davon überzeugt, dass man nicht auf Englisch mit einem einheimischen Übersetzer Mission treiben kann.“

---

**Autor der Reihe „Erinnerung“:**  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß  
Tribünenweg 2  
33649 Bielefeld  
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

## JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

### Qualifikation in Religions-/Sozialpädagogik oder ähnlichem Fach Stellenausschreibung Hauptjugendpfarramt der SELK

Homberg/Efze, 22.11.2022 [selk]

Bei der Besetzung der frei werdenden Stelle des Hauptjugendpastors beschreitet die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) neue Wege. Da auch nach drei Fragerunden unter den Pfarrern der SELK kein Kandidat für dieses Amt gefunden werden konnte, weitet sich die Suche nun – wie bereits angekün-

digt und mit der Kirchenleitung der SELK abgesprochen – auf andere Berufsgruppen aus.

Ab sofort wird ein Jugendreferent beziehungsweise eine Jugendreferentin gesucht. Die Stelle ist zunächst bis zum 31. Dezember 2029 befristet. Als Qualifikation dient ein

Bachelor in Religionspädagogik und/oder Sozialpädagogik, eine vergleichbare Qualifikation oder langjährige Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit. Nötig wären Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Freizeiten und Bildungsmaßnahmen in der Jugendarbeit, sowie die Bereitschaft zur Wahrnehmung gesamtkirchlicher Verantwortung.

Wer diese Stelle antritt, den oder die erwartet eine vielfältige und abwechslungsreiche Arbeit mit umfangreichen Gestaltungsmöglichkeiten. Ein echtes Plus ist daneben die Zusammenarbeit mit bereits bestehenden motivierten und engagierten, ehrenamtlichen Teams, die für verschiedene Arbeitsbereiche innerhalb der

Jugendarbeit gebildet wurden.

Verschiedene Vorschläge wurden bereits gemacht und werden von einer internen Arbeitsgruppe angefragt. Es werden auch Bewerbungen entgegengenommen. Adressaten wären Pfarrer Matthias Tepper (Plauen) als Vorsitzender der Jugendkammer oder Pfarrer Michael Schätzel (Hannover) als Geschäftsführender Kirchenrat der SELK. Ziel ist es, der Jugendkammer im März einen beziehungsweise eine oder mehrere Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen. Die Suche wurde nötig, da der amtierende Hauptjugendpastor Henning Scharff nach 15 Jahren in den Gemeindedienst zurückkehrt.

## Miteinander auf dem Weg – Seelsorge auf Augenhöhe

### SELK: 21. Lutherischer Jugendkongress

Burg Ludwigstein, 22.12.2022 [selk]

Der Lutherische Jugendkongress soll vom 24. bis zum 26. Februar auf der Jugendburg Ludwigstein bei Witzenhausen stattfinden. Diese bundesweite Fortbildung wird jährlich vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angeboten.

In diesem Jahr werden Mitarbeitende in der Jugendarbeit zum Thema „Seelsorge“ geschult. Tiefergehende Gespräche untereinander finden bei Freizeiten oft statt. Herausforderungen im Glauben und Leben werden gerade dann zum Thema, wenn eine Gruppe verbunden in christlicher Gemeinschaft unterwegs ist. Die Jugendlichen sollen ausdrücklich dazu ermutigt werden, sich diesen Gesprächen zu stellen. Dafür wird ihnen beim Kongress „Handwerkzeug“ zur Verfügung gestellt: Grundfragen von Nähe und

Distanz, Sensibilität für die eigene Kraft und Hörbereitschaft, Kommunikationsmodelle, Umgang mit Trost und eigenem Gebetsleben.

Während der Fortbildung wird es für die Teilnehmenden auch die Möglichkeit geben, selber Seelsorge in Anspruch nehmen zu können. Mit Diakonin Jaira Hoffmann (Limburg) und Pfarrer Diedrich Vorberg (Frankfurt) stehen zwei Menschen speziell für diese Aufgabe zur Verfügung. Die Tage werden wie immer von Andachten und einem Abendmahlsgottesdienst gerahmt. Der Gottesdienst kann am darauffolgenden Sonntag als „Blütenlese Video-Gottesdienst“ mitgefeiert werden. Die Anmeldung ist über die Homepage [www.jugendkongress.org](http://www.jugendkongress.org) möglich. Anmeldeschluss ist der 5. Februar 2023.

## Meditierend in den Advent

### SELK: Geistliche Oase im Lutherischen Jugendgästehaus

Homberg/Efze, 22.12.2022 [selk]

Ein Wochenende, das zum Ausspannen und Atemholen einlädt – das ist die „Geistliche Oase Homberg“. Bei diesem bisher jährlich im Spätherbst stattfindenden Angebot des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) sorgen unterschiedliche Zugangsweisen zur Bibel und viel Zeit für ein geistliches Auftanken.

In diesem Jahr wurde vormittags zu einer persönlichen Meditation angeleitet. Nach dem Gedicht „Heroischer Au-

genblick“ von Stefan Zweig ging es um die Frage Jesu an seine Jünger: „Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei?“ und die Antwort des Petrus: „Du bist der Christus!“ (Die Bibel, Markusevangelium, Kapitel 8, Vers 29). In der Meditation konnten Namen für Jesus Christus gefunden und anschließend gesammelt werden.

Im Kreativteil des Wochenendes wurden nachmittags abstrakte Glaubensbegriffe mit Farben dargestellt. Aus den drei Grundfarben entstanden viele eindrucksvolle Bilder,

die abends bei einer Vernissage ausgestellt und gemeinsam betrachtet wurden.

Henning Scharff (Homberg/Efze), Hauptjugendpastor der SELK war letztmalig für den inhaltlichen Teil und die Orga-

nisation zuständig. Unterstützt wurde er dabei von Pfarrer Matthias Forchheim (Scharnebeck). Die Versorgung hatten Esther Figge (Heidelberg) und Elisabeth Quast (Halle) übernommen.

## Inklusion braucht Engagement Mitgliederversammlung der aej in Pappenheim

Pappenheim, 1.12.2022 [aej/selk]

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation tagten die stimmberechtigten Delegierten der 133. Mitgliederversammlung (MV) der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) Ende November in Präsenz in Pappenheim. Zum Schwerpunktthema wurden Gäste vor Ort eingeladen und weitere Gäste (zum Beispiel auch stellvertretende nicht stimmberechtigte Delegierte) waren digital zu den Plenarberatungen zugeschaltet.

„Mein Leben ist doch cool!“, stellte Natalie Dedreux auf dem Podium der 133. aej-MV fest. Die Aktivistin, Journalistin und Bloggerin engagiert sich als Betroffene für die Inklusion von Menschen mit Down-Syndrom. Sie fordert, dass Menschen mit Behinderungen überall beteiligt werden und mitbestimmen dürfen. Auch der Zugang zu Informationen und Nachrichten müsse einfacher und in leichter Sprache möglich werden. Denn auch junge Menschen mit Behinderungen sind politisch interessiert: „Barrierefreiheit muss für alle gelten.“ Zum Schwerpunktthema der diesjährigen aej-MV „Inklusion braucht Engagement“ diskutierten junge Menschen mit Behinderungen mit den Delegierten, was sie von der Gesellschaft und auch von einem Jugendverband wie der aej für ein selbstbestimmtes Leben benötigen und erwarten. Diesem Auftrag stellt sich die aej. Die MV beschloss ein Grundlagenpapier, das

beschreibt, wie die Evangelische Jugend in Deutschland dazu beitragen will, eine umfassende Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen und bestehende Teilnahmemhindernisse rechtzeitig zu erkennen, zu beseitigen und deren Entstehen zukünftig zu verhindern. Dieser und alle weiteren Beschlüsse der 133. aej-MV 2022 sind auf der Homepage der aej nachzulesen.

Darüber hinaus befasste sich die MV mit der Weiterentwicklung der aej. Dem Krieg in der Ukraine und daraus resultierenden Fragestellungen wurde Raum gegeben. Weitere Themen waren der aej-Beitrag zum 1,5 Grad Klimaziel, Prävention, Intervention und Aufarbeitung bei sexualisierter Gewalt, queere Jugendarbeit und die Nutzung von Creative Commons Lizenzen. Für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder erfolgte eine Nachwahl.

Die aej ist der Dachverband der Evangelischen Jugend in Deutschland. Sie vertritt die Interessen von ca. 1,35 Millionen jungen Menschen. Die aej beschließt über einen Haushalt mit einem Gesamtumsatz von rund 4 Mio. Euro. Das Jugendwerk der SELK ist Mitglied in der aej und hat einen Delegiertenplatz plus Stellvertretung.

## „beziehungsweise“ Ökumenischer Jugendkreuzweg in Kooperation mit der „Woche für das Leben“

Hannover, 2.12.2022 [aej/selk]

Ab sofort können Kirchengemeinden und Verbände das Material zum Ökumenischen Kreuzweg der Jugend bestellen, der 2023 unter dem Titel „beziehungsweise“ steht. Der Ökumenische Jugendkreuzweg wird in jedem Jahr in der Fastenzeit von jungen Menschen in ganz Deutschland und Nachbarländern gebetet.

Die Bilder des Jugendkreuzwegs 2023 bestehen aus einer langen, zusammenhängenden Linie. Diese aktuell belieb-

te Kunstform nennt sich „One Line Art“. Einzelne Figuren und ganze Bildszenen werden durch eine einzige verschlungene Linie gebildet – alles ist miteinander verbunden. Die Stationen dieses Jugendkreuzwegs greifen mit Bildern und Texten die Verbindungen und Beziehungen in den Lebenswirklichkeiten junger Menschen auf. Diese Stationsbilder wurden von der Illustratorin und Grafikerin Annika Kuhn gestaltet.

Die Redaktion des Ökumenischen Jugendkreuzweges verantworten die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej), die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Dr. Kathinka Hertlein (aej) konkretisiert das Thema: „Auch das Leben von Jesus war voller Begegnungen. Dieser Kreuzweg behandelt Begegnungen, beziehungsweise ‚Nicht-Begegnungen Jesu‘ während seiner Passion. ‚beziehungsweise‘ lädt ein, die Begegnungen von Jesus während seines Leidens, Todes und Auferstehung näher anzusehen! Im Jugendkreuzweg können junge Menschen die Beziehungen in ihrem Leben entdecken und sie mit den Begegnungen Jesu verbinden. Welche Begegnungen machen Mut oder geben Kraft? Wo sind Herausforderungen und Fragen?“

Für den Jugendkreuzweg 2023 gibt es eine optionale achte Station, die in Kooperation mit der ökumenischen Woche für das Leben entstanden ist, die von der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz verantwortet wird. Die Woche für das Leben findet vom 22. bis 29. April 2023 unter dem Motto „Generation Z(ukunft): Sinnsuche zwischen Angst und Perspektive“ statt und greift das Thema von Krisensituationen junger

Menschen auf. „Mit dieser Kooperation wollen wir nicht nur aufzeigen, dass junge Menschen besonders unter den Unsicherheiten unserer Zeit leiden, sondern auch dazu ermutigen Jugendliche ernst zu nehmen und ihre Bedürfnisse aktiver wahrzunehmen. Vor allem aber dürfen wir nicht nur über junge Menschen sprechen, sondern mit diesen ins Gespräch kommen. „beziehungsweise“ bietet hier auch eine Möglichkeit Verbindungen aufzubauen und zu stärken“, so Tobias Knell, Referent der afj und Geschäftsführer des Ökumenischen Jugendkreuzwegs.

Das Materialheft zum Jugendkreuzweg, die Plakatserie, Musik und Multimedia-Inhalte sowie das Musikheft können beim Verlag Haus Altenberg ([www.jugendkreuzweg-online.de](http://www.jugendkreuzweg-online.de)) bestellt werden. Damit erhalten Jugendgruppen, Schulklassen und junge Menschen, die den Weg individuell beten möchten, einen kompletten Vorschlag zur Gestaltung eines Kreuzweg-Gebetes. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Eigenes aus dem Material entstehen zu lassen, zum Beispiel einen Gottesdienst, eine Gebetsreihe oder Exerzitien. Dabei können alle Texte und Bilder auch im digitalen Raum verwendet werden. – Die kostenlose optionale Station der Woche für das Leben ist unter [www.jugendkreuzweg-online.de](http://www.jugendkreuzweg-online.de) verfügbar.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Lutherischer Weltbund: humanitäre Bedürfnisse angehen Anstrengungen im Hinblick auf Frauen und Mädchen erforderlich

Genf, 2.12.2022 [lwi]

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat sich dem Aufruf humanitärer Nichtregierungsorganisationen angeschlossen, stärker die humanitären Bedürfnisse auf der Welt zu thematisieren, insbesondere mit Blick auf Frauen und Mädchen.

„Der LWB erlebt jeden Tag die riesige und sich vertiefende Kluft zwischen den Bedürfnissen und den verfügbaren Ressourcen, um weltweit auf humanitäre Krisen zu reagieren“, sagt Maria Immonen, Leiterin des LWB-Weltdienstes. „Der humanitäre Sektor sorgt sich um den menschlichen Preis für die fehlende Aufmerksamkeit gegenüber den schutzbedürftigsten Bevölkerungen heute.“

Die Erklärung wurde am 1. Dezember veröffentlicht, am selben Tag wie der Humanitarian Overview der Vereinten Nationen. Sie richtet sich an die Regierungen und Hilfs-

agenturen, die auf dem Weltgipfel für Humanitäre Hilfe 2016 den „Grand Bargain“ unterzeichnet haben. Die Erklärung wurde von führenden humanitären Organisationen wie Oxfam und Care unterzeichnet.

*„Nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommt“*

Der „Grand Bargain“ war eine Verpflichtung, das humanitäre System zu reformieren und zu gewährleisten, dass mehr Geld bei den hilfsbedürftigen Menschen ankommt. 2016 gab es 51 Zusagen von 48 Regierungen und Hilfsorganisationen. Die ursprünglichen Unterzeichnenden hatten die Kontrolle über 95 Prozent der humanitären Ausgaben weltweit.

Seit seiner Gründung haben sich die humanitären Bedürfnisse jedoch vervielfältigt. Gemäß dem Global Hu-



manitarian Overview (GHO) 2022 brauchen 339 Millionen Menschen humanitäre Unterstützung; das ist ein Anstieg um 24 Prozent.

„Die Größe des GHO 2023 ist nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommt, da die Auswirkungen von Covid-19 und des Klimawandels andere Einflussfaktoren für humanitäre Bedürfnisse noch weiter verstärken werden“, so die Erklärung.

Zur selben Zeit stellen Nichtregierungsorganisationen fest, dass „die Wirkungen des Grand Bargain auf Landesebene nicht ausreichend zu spüren sind.“ Sie rufen die ursprünglichen Unterzeichnenden des Grand Bargain auf, sich der Agenda 2030 und den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) anzuschließen; sie fordern eine erneute Verpflichtung, die humanitären Bedürfnisse anzugehen, mehr Ressourcen einzusetzen und in Geschlechtergleichstellung und Befähigung von Frauen und Mädchen zu investieren.

## Lebendiges Liedgut in Papua-Neuguinea 100 Lieder in melanesischem Pidgin

St. Louis, 12.12.2022 [reporter/selk]

Dr. Martin Dicke, LCMS-Missionar und Ausbilder für Kirchenmusik in Papua-Neuguinea (PNG), hat kürzlich ein Projekt mit Badu Amos abgeschlossen, der als Leiter der Jugendarbeit in der Timothy Lutheran Church in Birip, PNG, tätig ist. Im Rahmen seines Dienstes hilft Amos, die Jugendlichen beim Singen im Gottesdienst anzuleiten. Er hat auch viele Lieder komponiert.

Dicke sagte, dass er Amos kurz nach seiner Ankunft in PNG ermutigte, seine Kompositionen aufzuschreiben, damit sie bewahrt und an die nächste Generation weitergegeben werden können. Dicke versorgte Amos mit Papier und Schreibutensilien, und einige Monate später kam Amos mit 100 Liedern in melanesischem Pidgin zurück, die er aufgeschrieben hatte.

„Wir haben uns dann daran gemacht, sie aufzunehmen“, schrieb Dicke kürzlich in einem Rundbrief. „Wir haben etwa zehn Aufnahmesitzungen mit den Jugendlichen abgehalten und 51 [der Lieder] aufgenommen. In diesem Jahr war ich endlich in der Lage, ein Buch mit all diesen Liedern fertigzustellen und die Bearbeitung der Tonaufnahmen abzuschließen. Dann bestand das Problem darin,

eine Möglichkeit zu finden, wie die Menschen in PNG die Lieder abspielen und hören können, da es wenig bis gar keinen Strom gibt.

„Es gelang mir, einige solarbetriebene MP3-Player zu finden ... [und] ich freue mich, dass wir bis jetzt sechs Exemplare des Liederbuchs und 49 MP3-Player ausliefern konnten.“

Dicke fügte hinzu, dass Amos weiterhin Lieder schreibt und aufnimmt und dass Amos und Pastor Jerry Pyao, Pfarrer von Timothy, planen, durch die sechs Regionen der lutherischen Kirche Gutnius (Gute Nachricht) in der Provinz Enga zu reisen, um sie zu verbreiten.

Dicke schrieb: „Wir beten, dass Gott ihnen die nötige Unterstützung gibt und ihre Bemühungen reich segnet. Indem wir die Lieder singen, die Gott uns in der Bibel gegeben hat ... [und] die Lieder und Hymnen der treuen Dichter und Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart, lernen wir Theologie. Indem wir diese Lieder singen, werden wir viva vox evangelii – ‚die lebendige Stimme des Evangeliums‘. Soli Deo Gloria!“

## Einheit und Ziele in Kenia Treffen der LCMS mit Partnerkirchen

St. Louis, 5.12.2022 [reporter]

Am 17. und 18. September kamen Vertreter der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) in Kisumu, Kenia, mit Vertretern von 34 Partnerkirchen der Synode zusam-

men, um über die Arbeit der konfessionellen lutherischen Kirche in aller Welt zu diskutieren. Eine dieser Kirchen, die Evangelisch-Lutherische Kirche des Südsudan/Sudan

(ELCSS/S), wurde auf der Konferenz mit der Feier der Altar- und Kanzelgemeinschaft während des Abschlussgottesdienstes der Konferenz zu einer LCMS-Partnerkirche.

Die LCMS unterhält derzeit Beziehungen unterschiedlichen Ausmaßes zu 98 lutherischen Kirchen in 76 Ländern. Diese Beziehungen können theologische Gespräche, theologische Ausbildung und Barmherzigkeitsarbeit umfassen. Allerdings sind nur 40 von ihnen Partnerkirchen der LKM.

Eine „Partnerkirche“ ist eine kirchliche Körperschaft, mit der die LKM volle Altar- und Kanzelgemeinschaft hat. Die formelle Anerkennung einer solchen Partnerschaft wird alle drei Jahre von der Synode auf dem Kongress beschlossen. Die LCMS hat dem Präsidenten der LCMS auch die Befugnis erteilt, die Gemeinschaft mit einer kirchlichen Körperschaft – insbesondere mit einer kleinen und neu entstehenden – zwischen den Kongressen anzuerkennen, wenn die LCMS-Kommission für Theologie und Kirchenbeziehungen (CTCR) zustimmt. Die CTCR hat diese Genehmigung für die ELCSS/S vor der Konferenz erteilt. In diesem Sommer wird die Synode in Milwaukee gebeten werden, diese Partnerschaft mit den sudanesischen Lutheranern offiziell zu unterstützen.

### *Ein großartiges Ereignis*

In Kisumu trafen sich die Teilnehmenden zu Andachten und Gebeten, hörten Vorträge und Podiumsdiskussionen und genossen gemeinsame Mahlzeiten und Gemeinschaft.

„Es war ein großartiges Ereignis. COVID hat ein internationales Zusammenkommen verhindert, und alle unsere Freunde haben sich gefreut, zusammen zu sein. Wir erfreuen uns einer tiefen Einheit und Zielstrebigkeit im Bekenntnis zu Christus“, sagte LCMS-Präsident Pastor Dr. Matthew C. Harrison.

Harrison sprach zu der Gruppe über Aufsicht und Visitation. Pfarrer Geraldo Walmir Schülerer von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens (IELB) sprach über die Rekrutierung und Ausbildung von Pastoren. Pfarrer Dr. Juhana Pohjola, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands und neu ernannter Vorsitzender des Internationalen Lutherischen Rates, erörterte die Bedrohungen, die verschiedene zeitgenössische Ideologien für die christliche Lehre über Ordination, Gemeinschaft, Ethik und mehr darstellen. An einer Podiumsdiskussion zum Thema Gemeindegründung nahmen führende Vertreter/innen aus Südafrika, Kenia, Indien, Kanada, Argentinien, Norwegen und Island teil.

## **Präses Harrison zur Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft**

### **Die rechte Verwaltung der Sakramente**

St. Louis, 5.12.2022 [reporter/selk]

Zum Thema „Kirchengemeinschaft“ äußerte sich jetzt der Präses der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode (LCMC), Dr. Matthew Harrison: Die LCMS suche die Kirchengemeinschaft mit Kirchen in aller Welt, die sich klar zu den „Kennzeichen“ der Kirche bekennen und daran festhalten würden. „Den ‚Glaube‘ zu haben oder ein frommer Mensch zu sein, ist kein ausreichendes Kennzeichen, von dem die Kirche und ihre Einheit abhängen. Der Glaube ist unsichtbar. Sein Anschein kann vorgetäuscht werden oder er kann Fehler enthalten.“

Die wahren „Kennzeichen“ der Kirche seien für alle sichtbar und böten genügend Anhaltspunkte, um das Vorhandensein einer wahren Gemeinschaft zu erkennen. Wie Luther festgestellt habe, versammelten die Christen selbst dann noch gottesdienstlich, wenn das Evangelium

durch falsche Lehre oder falschen Glauben verdeckt würde. Artikel VII des Augsburger Bekenntnisses definiere die Kennzeichen der Kirche als die „reine“ Verkündigung des Evangeliums und die „rechte“ Verwaltung der Sakramente. Luther erweitere in „Von Konzilien und Kirchen“ (1539) die Zahl der Kennzeichen, und diese Schrift werde in der Konkordienformel als maßgebend bezeichnet. Harrison: „Ich habe Luthers Kommentare im Folgenden gekürzt. Obwohl wir wissen und Gott danken, dass genug von seinem Wort auch außerhalb des orthodoxen Luthertums vorhanden ist, um viele zu Christus zu führen, verlangt die Heilige Schrift, dass wir uns an diese Kennzeichen als einzigen Maßstab für die Anerkennung einer solchen Gemeinschaft halten (das heißt gemeinsame Verkündigung des Evangeliums und Verwaltung der Sakramente).“

## Nachricht an die Lutherische Kirche-Kanada (LCC)

### Hilfe während des Krieges in der Ukraine

Ukraine, 20.12.2022 [Canadian Lutheran/selk]

Bis zum 24. November 2022 haben die Mitglieder der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC) insgesamt 649.317,56 \$ für den Hilfsfonds für die Ukraine gesammelt. Der folgende Bericht stammt von Pfarrer Oleksiy Navrotsky, dem Missionar der LCC in der Ukraine, und betrifft die Partnerkirche der LCC, die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in der Ukraine (SELCU):

„Die russische Militärangriff gegen die Ukraine hat die ganze Welt in einen großen Schock versetzt. Die schreckliche Wahrheit ist, dass auch die zivile, wirtschaftliche und energetische Infrastruktur der Ukraine unter russischem Beschuss steht. Infolgedessen steuert die Ukraine rasch auf eine humanitäre Katastrophe ungleichen Ausmaßes zu, mit zerstörten Städten und Dörfern, Millionen von Flüchtlingen und Hunderttausenden von Familien ohne Einkommen. Es gibt eine große Zahl von Witwen, Behin-

deten und Menschen, die dringend medizinische Hilfe benötigen. Dies ist das Erbe des modernen Krieges, der sich im Zentrum Europas abspielt. Und je länger der Krieg andauert, je näher wir dem Winter kommen, desto größer wird das Ausmaß der Katastrophe und desto ängstlicher und verängstigter werden die Menschen in der Ukraine.

Die lutherischen Kirchen der Ukraine sehen, wie die Mehrheit der Christen im Land, klar die persönliche Verantwortung sieht, auf den verzweifelten Schrei ihres Volkes zu reagieren. Jede SELCU-Gemeinde und jeder Geistliche sucht und findet seinen eigenen Weg, den benachteiligten Menschen in ihrem lokalen Umfeld zu dienen.

Die Lutherische Kirche-Kanada unterhält eine langjährige Missionspartnerschaft mit der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in der Ukraine.“

## First Lutheran Church in Windsor, Ontario hilft Flüchtlingen

### Flüchtlinge aus dem Irak aufgenommen

Windsor, Ontario, 23.11.2022 [Canadian Lutheran/selk]

Tomas, Mehasin und ihr Sohn Marcelino tauchten eines Sonntags in der First Lutheran Church auf. Sie waren erst vor einem Monat in Kanada gelandet. Sie kamen aus der Türkei, wo sie sieben Jahre lang auf der Flucht vor den Gräueltaten des Islamischen Staates an der christlichen Bevölkerung von Mosul (der alten biblischen Stadt Ninive) verbracht hatten.

Im Juni 2014 nahm der Islamische Staat Mossul ein, was zu einem vollständigen Exodus der assyrischen Christen führte. Der Islamische Staat nahm die Christen von Mossul ins Visier, indem er ihre Häuser mit dem arabischen Buchstaben Nonne markierte und sie als Nasarah („Nazarener“) auswies. Die Christen hatten drei Möglichkeiten: zum Islam zu konvertieren oder hingerichtet zu werden, die Dschizya-Steuer zu zahlen, eine permanente Steuer für Nicht-Muslime, die in muslimisch kontrollierten Gebieten leben, oder die Grenzen des islamischen Kalifats innerhalb einer bestimmten Frist zu verlassen.

*Das Leben von Tomas und Mehasin vor und nach dem Islamischen Staat*

Vor der Besetzung von Mossul führte die Familie ein komfortables Leben, besaß Land, Vieh und hatte Arbeit. Die

Übernahme durch den Islamischen Staat führte zum Verlust ihres gesamten Besitzes – die Häuser wurden niedergebrannt und Wertgegenstände geplündert.

Mehasins Schwester wurde auf der Fahrt von Mosul nach Bagdad erschossen, als der Fahrer an einer Straßensperre des Islamischen Staates nicht rechtzeitig anhielt.

Die Großfamilie war gezwungen, in verschiedene Länder der Welt zu fliehen, darunter Frankreich, Deutschland und Italien. Tomas' Familie schloss sich einem langen Konvoi von vertriebenen Christen an, die in die Türkei flohen und sieben Jahre lang in Yozgat, einer Stadt östlich von Ankara, lebten.

Das Leben in Yozgat war nicht einfach. Als Christen war die Familie verschiedenen Formen der Diskriminierung ausgesetzt. Tomas, ein gelernter Elektriker, und Mehasin, eine Lehrerin, konnten nur niedere Arbeiten finden, während Marcelino, der in eine örtliche Schule aufgenommen wurde, von seinen Mitschülern verspottet und schikaniert wurde und sich schließlich weigerte, zur Schule zu gehen. Mit Hilfe seines Handys lernte Marcelino die englische Sprache, die er recht gut beherrscht und für seine Eltern übersetzen kann.

### Nach Kanada

Nachdem die Familie sieben lange Jahre in der Türkei verbracht hatte und von Geschwistern unterstützt wurde, die in europäische Länder geflohen waren, landete sie

in Kanada und machte sich auf den Weg nach Windsor, wo sie Kontakt zur First Lutheran Church aufnahm. Sie wurden mit offenen Armen empfangen und nahmen an einem Kurs teil, der von Windsor Essex County Lutheran Outreach (WECLLO) angeboten wurde.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Württemberg: Landessynode öffnet Zugang zum Pfarramt Auch Absolventen freier Hochschulen dürfen eingestellt werden

Stuttgart, 25.11.2022 [IDEA/selk]

Absolventen nichtuniversitärer, aber staatlich anerkannter Hochschulen sollen einen Zugang zum Pfarrdienst der württembergischen Landeskirche erhalten. Das hat die Landessynode am 24. November beschlossen. Der entsprechende Antrag erhielt 42 Ja- und 18 Nein-Stimmen. Um dem Pfarrermangel in Württemberg entgegenzuwirken, soll die Gesamtzahl der Gemeinde- und Sonderpfarrstellen im Pfarrplan 2030 um 64 auf 1.100 Stellen erhöht werden. Laut dem Erstunterzeichner des Antrags, dem Synodalen Kai Münzing vom Gesprächskreis „Kirche für morgen“, gibt es jedoch schlichtweg nicht genug Theologiestudenten an den Universitäten, um diese zusätzlichen Stellen zu besetzen.

Kritisch äußerte sich die Leiterin des Dezernats für theologische Ausbildung und Pfarrdienst, Oberkirchenrätin Kathrin Nothacker: „Wir haben bisher schon drei alternative Zugänge zum Pfarrdienst“, sagte sie in der Aussprache der Landessynode. Mit der „berufsbegleitenden Ausbildung im Pfarrdienst“ habe man in Württemberg bereits jahrelang gute Erfahrungen gemacht. Auch Gymnasiallehrer, die evangelische Theologie studiert hätten, „können wir schon jetzt sehr unkompliziert und niedrigschwellig ins Vikariat aufnehmen“, so Nothacker. Dazu komme der Aufbaustudiengang „Master of theological studies“, der seit einem Jahr an der Universität Tübingen einen Quereinstieg ins Pfarramt ermöglicht. Nothacker: „Einen weiteren alternativen Zugangsweg über diese genannten Wege hinaus halten wir im Oberkirchenrat nicht für angezeigt und nicht für sinnvoll.“

Für die Internationale Hochschule Liebenzell (IHL) erklärte deren Rektor, Prof. Dr. Volker Gäckle, gegenüber der

Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA: „Wir sind sehr glücklich, dass die Synode diese Entscheidung getroffen hat.“ Es handle sich dabei um „eine Anerkennung der Arbeit, die wir in den letzten Jahren geleistet haben.“ Er verstehe zwar, dass die Zulassung von Absolventen der IHL zum Pfarrdienst mit einigen Ängsten verbunden sei, halte diese aber für überzogen. Mit mindestens einer Professur in jedem Fach der Theologie sei die IHL „rein zahlenmäßig nicht schlechter besetzt als andere kleinere theologische Fakultäten in Deutschland“, so Gäckle. „Wir haben viele hervorragende Studenten, die auch schon in Master-Studiengängen an Universitäten gezeigt haben, was sie können und die dortigen Kollegen überzeugen“. Außerdem werde man mit der Kirche in ein Gespräch über die Erwartungen eintreten und sei bereit, das Studium um Inhalte zu ergänzen, die direkt auf das Pfarramt ausgerichtet seien. Über die IHL hinaus soll laut dem Antrag auch auf Hochschulen zugegangen werden, „die etwa durch die Mitgliedschaft im Gnadauer Verband im Raum der EKD tätig sind“. Dazu gehören unter anderem die Evangelische Hochschule Tabor (Marburg) und das Theologische Seminar St. Chrischona (Bettingen bei Basel). Zunächst soll bis 2030 eine begrenzte Zahl an Absolventen aufgenommen und nach der bereits bestehenden Möglichkeit eines privatrechtlichen Anstellungsverhältnisses beschäftigt werden. Der Zugang ist zunächst auf zehn Jahre begrenzt. Nach acht Jahren soll eine Auswertung stattfinden.

Die Landeskirche hat 1,87 Millionen Kirchglieder in rund 1.200 Kirchengemeinden. Sie ist die fünftgrößte der 20 EKD-Gliedkirchen.

## Pfarrdienst: EKD erwägt Kooperation mit freien Hochschulen

### Geteilte Meinungen bei Landeskirchen

Wetzlar, 19.12.2022 [IDEA/selk]

Die Konferenz der Ausbildungsreferenten der EKD-Gliedkirchen ist „grundsätzlich offen“ für die Zusammenarbeit mit freien Hochschulen. Wie das Gremium der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA mitteilte, werden derzeit Kriterien für die Anerkennung von Ausbildungsstätten in freier/freikirchlicher Trägerschaft von einer eigenen Arbeitsgruppe entwickelt. Wie eine IDEA-Umfrage zeigt, ist die Haltung der Landeskirchen dazu unterschiedlich.

„Angesichts der Nachwuchssituation ist es wünschenswert, weitere Zugänge zum Pfarramt zu ermöglichen“, sagte der Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Joachim Liebig. In seiner Landeskirche bestehe bereits die Möglichkeit, über ein Fachhochschulstudium und nach fünfjähriger Bewährung im Gemeindedienst einen Antrag zu stellen, um ordiniert zu werden und ein Pfarramt zu übernehmen. Auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg betrachtet es als Aufgabe, „den Zugang zum Pfarrdienst zu erweitern“. Wie deren Pressesprecher Dirk-Michael Gröttsch mitteilte, sind vor allem die Kenntnisse in den biblischen Sprachen, der Kirchengeschichte und der Systematischen Theologie entscheidend bei der Frage, welche nichtuniversitären Abschlüsse anerkannt werden.

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck möchte dagegen den universitären Abschluss als einzigen Zugangsweg zum Pfarramt beibehalten. Ähnlich äußerte

sich der Pressesprecher der Evangelisch-reformierten Kirche, Ulf Preuß. Auch in der Bremischen Evangelischen Kirche führe kein Weg an der universitären Ausbildung vorbei, so Pressesprecherin Sabine Hatscher. Allerdings gebe es in Bremen „keinen so ausgeprägten Mangel an Nachwuchs, wie das in Württemberg der Fall zu sein scheint“.

Bereits jetzt bestehen verschiedene Wege, ohne ein universitäres Studium ins Pfarramt zu gelangen. Das geht aus einer gemeinsamen Antwort der Konferenz der Ausbildungsreferenten der EKD an IDEA hervor, die alle 20 EKD-Gliedkirchen vertreten soll. Demnach übernehmen die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland ausgewählte Absolventen der Evangelischen Hochschule Berlin ins Vikariat. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern bietet ein vierjähriges Studium zum Pfarrverwalter an, wobei Absolventen nach drei Jahren Probendienst ins reguläre Pfarramt übernommen werden können. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers und die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig bilden „einzelne bewährte kirchliche Mitarbeiter“ zu Pfarrverwaltern weiter. Keine Positionierung zu neuen Zugängen ins Pfarramt liegt derzeit von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vor. Laut Pressesprecher Volker Rahn wird sich die Kirchenleitung erst im kommenden Jahr mit der Thematik beschäftigen.

## Durch Fortbildungsprogramm freikirchlicher Pastor werden

### Pastorales Integrations- und Ausbildungsprogramm

Berlin, 25.11.2022 [IDEA/selk]

Durch ein Weiterbildungsprogramm können in Deutschland lebende Christen ausländischer Herkunft Pastoren im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) werden. Wie der Referent für Integration und Fortbildung der Freikirche, Thomas Klammt, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, ist gerade der vierte dreijährige Durchgang des Pastoralen Integrations- und Ausbildungsprogramms (PIAP) zu Ende gegangen. Drei Frauen und sechs Männer hätten ihn erfolgreich abgeschlossen.

Zum Programm gehören pro Jahr zwei jeweils viertägige Präsenzzeiten an der Akademie Elstal. Zur Vertiefung der Themen bearbeiten die Teilnehmer zu Hause für sich Aufgaben mit theologischen und gemeindepraktischen Schwerpunkten. Klammt: „Insgesamt haben bereits 55

Interessenten aus 15 Nationen am PIAP teilgenommen.“ Er freue sich, einen der Teilnehmer, den Iraner Mohsen Kornelsen, am 27. November in Ingolstadt ordinieren zu können. Einige Absolventen seien inzwischen auch in deutschen BEFG-Gemeinden als Pastoren tätig.

Die Akademie Elstal ist eine Institution zur Fort- und Weiterbildung. Sie befindet sich auf dem Gelände der Theologischen Hochschule Elstal. Von den 786 Gemeinden der Freikirche haben 250 ein fremdsprachiges Gottesdienstangebot. Am stärksten verbreitet ist Farsi/Persisch (59 Gemeinden), gefolgt von Englisch (49) und Französisch (20). Der BEFG hat 75.800 Mitglieder und ist die größte deutsche Freikirche.

## FTH-Rektor: Es droht ein „katastrophaler“ Pastorenmangel Holthaus: „Wir rutschen in die größte Nachwuchskrise aller Zeiten“

Gießen, 30.11.2022 [IDEA/selk]

Deutschland steht vor einem „katastrophalen“ Nachwuchsmangel für den geistlichen Dienst. Das befürchtet der Rektor der Freien Theologischen Hochschule (FTH) Gießen, Prof. Dr. Stephan Holthaus. Er sprach bei einem Empfang der Hochschule Ende November. „Die Zahl der Theologiestudenten ist in den letzten 40 Jahren auf den niedrigsten Stand aller Zeiten gesunken“, so Holthaus. An einigen theologischen Hochschulen und Fakultäten hätten im Wintersemester weniger als zehn Studenten neu angefangen, an einigen sogar niemand. Holthaus: „Wir rutschen in die größte Nachwuchskrise aller Zeiten.“

Diese Krise habe längst auch die Freikirchen und die Gemeinschaftsbewegung erreicht. Abzulesen sei das an den niedrigen Anmeldezahlen ihrer Ausbildungsstätten. Auch Missionsgesellschaften und christlichen Werken stünden schwere Zeiten bevor. Gerade in einer Phase, in der die Menschen das Evangelium besonders brauchten, fehlten allerorten die Verkündiger.

Holthaus kritisierte zudem die „Enttheologisierung“ in Gemeinden, Ausbildungsprogrammen und christlichen Zeitschriften: „Wer meint, man könne auf Theologie verzichten und nur noch auf Performance, einige Kurse in Leiterschaft und Erfahrungsberichte setzen, baut ein Haus auf Sand.“ Die biblische Lehre sei das Fundament des Glaubens.

Den Theologen schrieb er ins Stammbuch, ihre Erkenntnisse alltagsrelevanter zu formulieren. Er wünsche sich bei jungen Menschen einen neuen Aufbruch hin zum geistlichen Dienst und in den Kirchen und Gemeinden eine Begeisterung für Gott und sein unfehlbares Wort. Auf allen Ebenen müsse man jetzt junge Menschen für den Dienst für Jesus begeistern: „Gott hat das Land der Reformation nicht verlassen, auch wenn er gerade woanders die Aufbrüche schenkt.“ An der FTH studieren derzeit 200 Christen. Im Oktober wurde ein neuer Campus eröffnet, der Platz für 250 Personen bietet.

## Niedersächsisches Missionswerk vollzieht Wandel Verhandlungen über Fachhochschule für interkulturelle Theologie

Hannover/Hermannsburg, 28.11.2022 [epd/selk]

Der niedersächsische Missionsdirektor Michael Thiel hat mit Blick auf die Zukunft der evangelischen Kirche dazu aufgerufen, Erfahrungen aus den weltweiten Partnerkirchen aufzunehmen. Sie könnten mit dem „Blick von außen“ wichtige Anregungen geben, sagte der Direktor des Evangelisch-lutherischen Missionswerks mit Sitz in Hermannsburg am 24. November bei der Tagung der Landessynode in Hannover. Zudem könnten Menschen mit interkultureller Kompetenz die Gemeinden in Deutschland bereichern. Das international tätige Missionswerk unterhält Partnerschaften zu evangelischen Kirchen in verschiedenen afrikanischen Ländern sowie nach Indien, Russland, Peru und Brasilien.

Das Werk befindet sich nach Thiels Worten in einem grundlegenden Wandel. Neben finanziellen Zwängen durch Mittelkürzungen der Trägerkirchen Hannover, Braunschweig und Schaumburg-Lippe sei auch ein verändertes Verständnis von Mission Ursache für den Wandel. Heute stehe im Vordergrund, die Partner zu fragen „Was sollen wir für dich tun?“, anstatt ihnen „ihr vermeint-

liches Glück aufzuzwingen“, heißt es dazu in seinem schriftlichen Bericht. Habe das Missionswerk 2015 noch 21 Mitarbeitende ins Ausland entsandt, gebe es heute nur noch eine Mitarbeiterin in Indien, sagte Thiel.

Stattdessen finanziere das Werk rund 100 einheimische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Partnerkirchen. Es unterstützt sie laut dem Bericht etwa bei Projekten, die die Lebenssituation von Flüchtlingen in Afrika verbessern sollen oder helfen, arme Kinder zu versorgen. Mit „Advocacy“-Arbeit wolle es auf die Zusammenhänge zwischen dem Konsum in Deutschland und den Lebensbedingungen von Menschen im globalen Süden aufmerksam machen. Freiwilligenprogramme ermöglichten es jungen Menschen, weltweit Erfahrungen zu sammeln.

Thiel ging in dem Bericht auch auf die „Fachhochschule für interkulturelle Theologie“ in Hermannsburg bei Celle ein. Sie soll Ende 2025 aus finanziellen Gründen geschlossen werden. Derzeit verhandelten die Trägerkirchen mit niedersächsischen Universitäten über mögliche Nachfol-

geangebote. Die Fachhochschule mit Studierenden aus vielen Ländern war an die Stelle des 2012 geschlossenen traditionellen Missionsseminars getreten. Von der Gründung des Missionswerkes 1849 durch den Erweckungs-

prediger Ludwig Harms an hatte es vorher Pastoren und später auch Pastorinnen ausgebildet, die dann für einige Jahre in die ausländischen Partnerkirchen entsandt wurden.

## Marktkirche erwirbt Bronze-Skulptur von Ernst Barlach Lüpertz-Fenster wird zum Reformationstag 2023 eingeweiht

Hannover, 28.11.2022 [epd/selk]

Die evangelische Marktkirche in Hannover hat ein weiteres hochkarätiges Kunstwerk erworben. Seit dem 28. November ist dort die Bronze-Skulptur „Lehrender Christus“ von Ernst Barlach (1870-1938) zu sehen. Die 1931 geschaffene Figur mit einem Gewicht von rund 50 Kilogramm hat ihren Platz in der Gebetsecke der Kirche im Nordschiff gefunden. Die Spende einer anonymen Person machte es möglich, dass sie dauerhaft dort ausgestellt wird.

Barlach schuf die fast einen Meter hohe Bronze-Plastik im Stil des Expressionismus. Sie zeigt Christus als Lehrenden in einer sitzenden, zuhörenden Position mit geöffneten Händen, die den Betrachtenden zugewandt sind. Schätzungen zufolge gibt es weltweit rund 15 Abgüsse der Figur. Einige davon sind auch in Deutschland zu sehen, etwa in Kirchen in Hamburg, Ratzeburg oder Köln. In der hannoverschen Marktkirche wurde die Figur bereits während der Weltausstellung Expo 2000 und bei einer Barlach-Ausstellung im Jahr 2013 gezeigt. Die Kirche hatte

schon länger geplant, die Skulptur zu erwerben.

Der norddeutsche Bildhauer und Zeichner Ernst Barlach wurde durch seine Holzplastiken und Bronzen bekannt, die vielfach menschliche Figuren in typischen Posen zeigen. Von den Nationalsozialisten wurde er angefeindet. Sie entfernten rund 400 seiner Werke als „entartete Kunst“ aus öffentlichen Sammlungen. 1937 erhielt der Künstler ein Ausstellungsverbot.

Die Marktkirche in Hannover hatte vor acht Jahren bereits die Skulptur „Abendsegler“ des Braunschweiger Künstlers Klaus Stümpel erworben – eine menschliche Figur, die auf eine „Jakobsleiter“ gebunden ist. Vom kommenden Sommer an soll in der Kirche das umstrittene „Reformationsfenster“ des Künstlers Markus Lüpertz installiert werden, ein 13 Meter hohes Buntglasfenster mit Motiven zur Reformation. Am Gedenktag der Reformation 2023 soll es eingeweiht werden.

## Die Verfolgung von Christen in Nahost angeprangert Betroffen sind vor allem Konvertiten

Göttingen, 8.12.2022 [epd/selk]

Die Gesellschaft für bedrohte Völker hat anlässlich des Tages der Menschenrechte (10. Dezember) an die Verfolgung von Christen in islamisch geprägten Ländern erinnert. Besonders betroffen seien Konvertiten, sagte am 7. Dezember der Nahostexperte der in Göttingen ansässigen Menschenrechtsorganisation, Dr. Kamal Sido.

Im Iran, wo viele junge Menschen auch wegen der Politik des islamistischen Regimes eine religiöse Heimat im Christentum oder im altiranischen Zoroastrismus suchten, würden Konvertierte massiv verfolgt, berichtete Sido. „Ihre Gottesdienste, die meist in Privaträumen stattfinden, werden gestürmt und die Teilnehmer verhaftet.“ Schätzungen zufolge gebe es mindestens 700.000 konvertierte Christen im Iran, die ihren Glauben meist

im Untergrund praktizierten.

In der Türkei wurden Sido zufolge seit 2018 insgesamt rund 200 ausländische evangelische Pastoren und deren Familien ausgewiesen. Damit wolle die türkische Regierung die Entstehung regulärer Kirchen verhindern. Die türkischen Behörden sähen in jedem Konvertierten einen Agenten des Westens: „Eine absurde Einstellung, da die Türkei als Nato-Mitglied selbst zum Westen gehört und umfangreich von westlichen Staaten unterstützt wird.“

Auch in Katar seien christliche Konvertierte besonders gefährdet, erklärte die Gesellschaft für bedrohte Völker. Ihr Glaubenswechsel werde nicht anerkannt, und sie würden auch von ihren Familien unter großen Druck gesetzt,

zum Islam zurückzukehren. Das Emirat Katar finanziere und unterstütze zudem radikal-islamistische, sunnitische Gruppen. Diese unterdrückten, vertrieben oder ermordeten überall im Nahen Osten christliche Gläubige und Angehörige anderer religiöser Minderheiten. „Während des

Kalten Krieges war Saudi-Arabien der wichtigste Geldgeber bewaffneter islamistischer Gruppen, Organisationen und Parteien“, sagte Sido. Diese Rolle habe nun Katar übernommen.

## Religionsmonitor: Jedes vierte Kirchglied denkt über Austritt nach 84 Prozent der Kirchglieder: „Man kann auch ohne Kirche Christ sein“

Gütersloh, 15.12.2022 [IDEA/selk]

Die Säkularisierung in Deutschland schreitet fort. Das geht aus dem Religionsmonitor 2023 der Bertelsmann Stiftung hervor, der am 15. Dezember veröffentlicht wurde. Während vor zehn Jahren noch fast die Hälfte der Deutschen angaben, sehr oder ziemlich stark an Gott zu glauben, beträgt dieser Anteil heute nur noch 38 Prozent. Jeder Vierte (25 Prozent) in Deutschland glaubt nicht an Gott. 2013 waren es 21 Prozent.

Den Umfrageergebnissen zufolge werden die religiösen Angebote der Kirchen auch von den Kirchgliedern nur unregelmäßig in Anspruch genommen: Etwa 17 Prozent gehen mindestens einmal im Monat zum Gottesdienst – ein genauso großer Anteil der Kirchglieder tut dies gar nicht. Der Studie zufolge denkt jedes vierte Kirchglied darüber nach, aus der Kirche auszutreten. Jedes fünfte äußert eine feste Austrittsabsicht. Bei den 16- bis 24-Jährigen zeigen sich 41 Prozent entschlossen, die Kirche zu verlassen, unter den 25- bis 39-Jährigen sind es 35 Prozent. Dazu heißt es in der Studie: „Die Krise ist nicht die Ausnahme, sondern Normalzustand.“

Dazu sagt die für den Religionsmonitor tätige Wissenschaftlerin Dr. Yasemin El-Menouar: „Der Trend, dass die Kirchen an gesellschaftlicher Relevanz verlieren, wird durch mehrere Faktoren geprägt: 1. Die zunehmende Individualisierung, durch die traditionelle kirchliche Formen der Religiosität durch privatere Formen der Spiritualität ersetzt werden. 2. die steigende Vielfalt der Bevölkerung infolge von Einwanderung, und, 3. eine zunehmend kriti-

sche Sicht vieler Mitglieder auf die Kirche.“ So sagen vier von fünf Kirchgliedern, die eine Austrittsabsicht haben, dass sie das Vertrauen in religiöse Institutionen verloren haben. Ferner geht aus dem Religionsmonitor hervor, dass 84 Prozent der überzeugten Kirchglieder der Aussage zustimmen „Man kann auch ohne Kirche Christ sein.“ Von den Austrittswilligen hegen 92 Prozent diese Überzeugung. El-Menouar: „Die Gleichung ‚religiös = kirchlich‘ gilt für sehr viele Menschen nicht mehr.“

Wie die Bertelsmann Stiftung weiter festhält, sind die Kirchen weiterhin wichtige gesellschaftliche Akteure, aber sie vertreten nicht länger die Mehrheit der Gesellschaft. Denn die evangelische und die katholische Kirche repräsentierten jeweils nur noch etwa ein Viertel der Bevölkerung. Dazu heißt es weiter: „Diese ‚Entkirchlichung‘ der Gesellschaft mindert die Legitimation der Kirchen als Institutionen, die soziale und politische Diskussionen in Deutschland traditionell stark bestimmen. Das historisch gewachsene Selbstverständnis der Kirchen steht damit infrage.“ Damit verbunden sei auch die Frage, wie es gelingen könne, anderen Religionsgemeinschaften mehr Rechte und Pflichten zu übertragen, etwa bei der Wohlfahrtspflege, bei Seelsorge und Hilfe in Krisenzeiten oder bei der religiösen Bildung an Schulen und Hochschulen.

Seit 1990 untersucht die Bertelsmann Stiftung die Rolle der Religion als Wertevermittler für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



## KURZ UND BÜNDIG

■ Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) leidet unter einem Personalmangel. Der betrifft vor allem den Pfarrdienst. 94 Ruhestandseintritten in diesem Jahr stehen 34 Neueinstellungen gegenüber. Insgesamt sind derzeit 16,5 Prozent der rund 1.400 Pfarrstellen unbesetzt. Ein Verkündigungsgesetz soll sicherstellen, dass jeder Pfarrer für 1.600 bis 1.800 Gemeindeglieder verantwortlich ist. Die Verringerung der Pfarrstellen orientiert sich am Rückgang der Kirchengliederzahl. Die EKHN hatte 1970 knapp 2,4 Millionen Glieder. Heute sind es 1,4 Millionen in 1.087 Gemeinden in Hessen und Rheinland-Pfalz.

■ Die EKHN ordnet die Arbeit in den Gemeinden und Regionen ab 2025 von Grund auf neu. Multiprofessionell aufgestellte Teams aus Pfarrern, Gemeindepädagogen und Kirchenmusikern sollen gemeinsame Aufgaben übernehmen. Ein Geistlicher ist weiterhin für Seelsorge, Taufen, Trauungen und Beerdigungen in einem Ort zuständig, doch der gemeindepädagogische und kirchenmusikalische Dienst wird vom „Nachbarschaftsraum“ verantwortet. Das neue Gremium ist auch für die Arbeit mit Jugendlichen und Chören, Bildungsangebote, diakonische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Ökumene zuständig. Jedes Team besteht aus mindestens vier Vollzeitstellen, darunter drei Stellen für Pfarrer.

■ Die hannoversche Landeskirche wird die Social-Media-Arbeit von Pastorinnen und Pastoren in den kommenden zwei Jahren mit 560.000 Euro fördern. Mit den Mitteln sollen Stellenanteile von Pastoren finanziert werden, die als Influencer schon jetzt Followerzahlen im vier- bis fünfstelligen Bereich vorweisen können. Ziel des Projekts ist es, vor allem die Gruppe der 20- bis 40-Jährigen anzusprechen. Zwei Viertelstellen für einen Diakon und einen Kirchenmusiker sind noch offen. Gemäß Projektplan sollen Experten des Landeskirchenamtes die Social-Media-Arbeit theologisch und redaktionell begleiten. Die Ende 2023 beginnende Evaluation soll zeigen, welche Rolle Social-Media-Kommunikation in der kirchlichen Arbeit dauerhaft spielen kann.

■ Der ehemalige Braunschweiger Propst Armin Kraft ist am 2. Dezember im Alter von 81 Jahren gestorben. Kraft war von 1992 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2006 evangelischer Propst in Braunschweig, seit 1975 war er zudem Prediger am Braunschweiger Dom. Dem Theologen habe unter anderem das Wohlergehen von Kindern am Herzen

gelegen, hieß es. Von 2007 bis 2016 engagierte er sich ehrenamtlich als Beauftragter der Stadt Braunschweig gegen Kinderarmut.

■ „Leuchten! 7 Wochen ohne Verzagtheit“ lautet das Motto der evangelischen Fastenaktion, die am 26. Februar 2023 mit einem ZDF-Gottesdienst in der Kirche St. Ansgar in Oldenburg eingeläutet wird. Es geht in den sieben Fastenwochen nicht allein um innere Erleuchtung, sondern auch um die Ausstrahlung auf andere. Seit 1983 lädt „7 Wochen Ohne“ in den Wochen vor Ostern Menschen aller Altersgruppen ein, den Blick auf den Alltag zu verändern: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe. Zentrales Element der Aktion ist ein Kalender, der die Teilnehmenden mit sieben Wochenthemen durch die Aktion bis Ostern leitet. Sie lauten „Licht an!“, „Meine Ängste“, „Was mich trägt“, „Und wie ich strahle!“, „Wir gehen gemeinsam“, „Durch die Nacht“ und „In den Morgen“.

■ Kinder sollten nach Überzeugung des Oldenburger Musikwissenschaftlers Dr. Gunter Kreutz bereits im Kindergartenalter mindestens 25 Lieder aus fünf unterschiedlichen Erdteilen lernen. So könnten sie mit Kulturgütern bepackt in die Grundschule kommen, sodass die Weichen für kulturelle Teilhabe und positive soziale Erfahrung gestellt seien. Darauf könne der Mensch ein Leben lang zurückgreifen. Selbst Menschen im fortgeschrittenen Stadium einer Demenz seien noch für Gesang erreichbar und erinnerten sich an einst gelernte Liedtexte. Gemeinsames Singen habe eine integrierende Wirkung. Doch seien die Chöre in Deutschland „Mittelstands-Enklaven“. Nicht-Akademiker oder arbeitslose Menschen kämen im organisierten Chorwesen kaum vor.

■ Der Theologe und Journalist Dr. Frank Hofmann wird am 1. Januar 2023 neuer Pressesprecher der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Er war von 2014 bis 2022 Chefredakteur des ökumenischen Vereins „Andere Zeiten“, der den Kalender „Der Andere Advent“ herausgibt. Hofmann studierte Philosophie, Germanistik und danach Theologie und promovierte jeweils zum Doktor der Philosophie und der Theologie. Er war Chefredakteur und Herausgeber der deutschen Ausgabe von „Men's Health“. Später konzipierte er das Lifestyle-Magazin „Best Life“ und wurde Chefredakteur von „Runner's World“. Er lebt mit seiner Familie in Hamburg.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Ipolt und Meier für Umdenken beim Synodalen Weg Mehr Fokus auf Weltkirche und Evangelisierung

Würzburg, 29.11.2022 [katholisch.de/selk]

Der Görlitzer römisch-katholische Bischof Lic. theol. Wolfgang Ipolt wendet sich gegen eigene Wege bei der Kirchenreform in Deutschland. Im Interview mit der Zeitung „Die Tagespost“ sagte Ipolt, dass stattdessen die Anliegen des Synodalen Wegs in den weltweiten synodalen Prozess eingebracht werden sollten. Nach den Gesprächen mit dem Papst und den Dikasterien beim Ad-limina-Besuch Ende November könne man nicht einfach so weitermachen wie zuvor: „Ich spüre, dass dieses Bewusstsein in unserer Bischofskonferenz durch den Besuch in Rom gewachsen ist.“ Die konkreten Schritte dazu müssten jetzt überlegt werden.

Die Gefahr eines Schismas sieht Ipolt dagegen nicht. Es komme nun aber darauf an, dass alle Seiten die geäußerten Argumente ernst nähmen. „Wir müssen wohl den Teilnehmern am synodalen Weg deutlicher als bisher machen, welche Voten oder Vorschläge wir nur nach Rom geben können und was wir in Deutschland selbst lösen können“, betonte der Görlitzer Bischof. Das sei bislang nicht deutlich genug geschehen: „Und zu dieser Unterscheidung gehört es auch, dass wir uns in Deutschland eingestehen, dass wir im Blick auf die Gesamtkirche an Bedeutung verloren haben und inzwischen andere Ortskirchen glaubensstärker sind als wir.“

#### *Brief von Papst Franziskus mehr beachten*

Ebenfalls im Gespräch mit der Tagespost schlug der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier vor, den Synodalen Weg zwar wie geplant 2023 zu Ende zu bringen, mit der Umsetzung der Beschlüsse aber bis zum Ende der Weltsynode 2024 zu warten. „Wenn wir mit Rom weiter gehen wollen, können wir derzeit nicht alles in Deutschland

umsetzen, was der Synodale Weg mehrheitlich anrät“, so Meier. Mit Blick auf das Vorgehen der deutschen Bischöfe äußerte er sich kritisch: „Sind wir Bischöfe tatsächlich nach Rom gereist, um selbst zu hören, was die Römer uns zu sagen haben, oder wollten wir uns von unserer Warte aus im Vatikan mehr Gehör verschaffen und zeigen, wo es weltkirchlich langgehen soll?“, fragte Meier.

Beide Bischöfe betonten die Bedeutung des Briefs von Papst Franziskus aus dem Jahr 2019. „Seine großen Stichworte sind ja ‚Evangelisierung‘ und ‚pastorale Bekehrung‘“, so Ipolt. Laut Meier hat der Papst selbst den Bischöfen sinngemäß gesagt, „dass sein Schreiben nicht in der Schublade verschwinden, sondern uns als Bezugspunkt für unseren Synodalen Weg dienen sollte“. Der Papstbrief müsse der „Kompass sein, um das eigentliche Ziel des Synodalen Weges zu erreichen, die geistliche Erneuerung der Kirche“, so der Augsburger Bischof weiter. Das schließe zwar strukturelle Veränderungen nicht aus, setzte aber auf diese Reihenfolge, gemäß dem „inkarnatorischen Prinzip“: „Wenn uns der Heilige Geist durchdringt, wirkt sich das auch auf Strukturen aus.“ Gefragt werden müsse, ob die Reform „dem Wachstum des Leibes Christi, der Vertiefung des Glaubens“ diene. Das sei ein Kriterium für geistliche Erneuerung.

Bei ihrem Ad-limina-Besuch in Rom Mitte November erfuhren die deutschen Bischöfe Widerstand von Papst Franziskus und Kurialen mit Blick auf den Synodalen Weg. In der vergangenen Woche veröffentlichte der Vatikan die Ansprachen der Präfekten des Glaubens- und des Bischofsdikasteriums, Kardinal Luis Ladaria und Kardinal Marc Ouellet, die beide deutliche Kritik an Beschlüssen und Methode des Synodalen Wegs äußerten.

### Puff zu Synodalem Weg: Eher Parlament als Synodalität Kölner Weihbischof: Form eines Partikularkonzils wäre besser gewesen

Köln, 2.12.2022 [katholisch.de/selk]

Der Kölner römisch-katholische Weihbischof Ansgar Puff blickt anlässlich des dritten Jahrestages des offiziellen Beginns des Synodalen Wegs mit gemischten Gefühlen auf den bisherigen Verlauf des Reformprozesses zurück.

Er empfinde „das, was wir beim Synodalen Weg zurzeit tun, eher als die Arbeit eines Parlamentes denn eine Form von Synodalität“, sagte Puff dem Portal „domradio.de“. Er halte es für notwendig, über strittige Themen zu dis-

kutieren. Allerdings habe er ein anderes Verständnis von Synodalität. „Ich würde mir sehr viel mehr Gespräch untereinander wünschen“, so Puff.

Der Weihbischof betonte, dass er für ein Partikularkonzil votiert habe, als man sich auf das Format des Synodalen Wegs einigte. „Das hätte die Gesprächsmöglichkeit genauso eröffnet, hätte aber auch Befugnisse für bestimmte Entscheidungen gegeben“, so Puff. Als Partikularkonzilien werden im Kirchenrecht Versammlungen einer Teilkirche bezeichnet, bei denen Bischöfe eines bestimmten Landes (Plenarkonzil) oder einer Kirchenprovinz (Provinzialkonzil) anwesend sind. Das sei damals allerdings von der Mehrheit der Deutschen Bischofskonferenz abgelehnt worden, da man dann die zu beratenden Themen vorher mit dem

Vatikan hätte absprechen müssen. „Ich frage mich natürlich heute, ob das nicht doch klüger gewesen wäre.“ So hätte man eine Konfrontation zwischen dem Vatikan und der Kirche in Deutschland vermieden, vermutete Puff.

Es sei gut, so Puff, dass die Themen des Synodalen Wegs in den weltweiten synodalen Prozess eingebracht werden. Er persönlich sei sehr gespannt, „wie die Situation der Weltsynode werden wird“. Er hoffe, dass der weltweite Synodale Prozess nach seinem Abschluss 2024 mit einem neuen Konzil fortgesetzt werde. „Ich glaube, dass wir auf Dauer zu Entscheidungen kommen müssen und dass die Entscheidungen nur ein Konzil treffen kann“, betonte der Weihbischof.

## Fundamentaltheologe: Modell Katechismus hat sich überholt Propagierter Einheit habe es angeblich nie gegeben

Mainz, 7.12.2022 [katholisch.de/selk]

Der Mainzer Fundamentaltheologe Dr. Oliver Wintzek sieht den vor 30 Jahren vorgestellten Katechismus der römisch-katholischen Kirche kritisch. „Ich bin sehr skeptisch und ich bin der Meinung, dass sich dieses Modell ‚Katechismus‘ in dieser Form eigentlich überholt hat“, sagte er dem Kölner „Domradio“. Der Katechismus propagiere eine Einheit in der katholischen Glaubenswelt, „die es in der Geschichte und in der Gegenwart nie gegeben hat und auch wohl nicht gibt“.

Die Tradition sei in der Kirche ein offener Prozess, auch wenn es in der Theologiegeschichte wie etwa im 19. Jahrhundert Epochen gegeben habe, in der man sich am Konzept ewiger Wahrheiten orientiert habe. Dieses Offenbarungsverständnis von objektiven Wahrheiten sei aber durch das Zweite Vatikanische Konzil zugunsten eines subjektiven Begegnungsgeschehens umgestellt worden, so Wintzek.

*„Abwehrbuch gegen Irrlehren“*

Darüber hinaus sei schon das Vorgängermodell des Katechismus im Zuge der Reformationszeit „in apologetischer

Abwehrhaltung“ entstanden, als „Abwehrbuch gegen Irrlehren“, betonte der Theologe weiter. „Und der maßgebliche Autor dieses Katechismus ist der uns ja hinlänglich bekannte Joseph Ratzinger, der – auch das ist bekannt – in Bezug auf das Konzil immer eine Hermeneutik der Kontinuität propagiert hat.“ Hier sei die Frage zu stellen, ob der Katechismus die Änderung des Offenbarungsdenkens im Konzil nicht verkenne, so Wintzek. Insgesamt sehe er im Katechismus ein „Symptom für eine kranke Kirche“, die „sich nur sehr schwer und sehr zeitverzögert auf das Denken der Moderne einlassen kann, wo es um die Selbstbestimmtheit auch in Glaubensfragen der einzelnen Menschen geht“.

Papst Johannes Paul II. hatte den neuen Katechismus der katholischen Kirche am 7. Dezember 1992 im Vatikan vorgestellt. Die Autoren, unter ihnen die deutschsprachigen Kardinäle Joseph Ratzinger und Christoph Schönborn, wollten damit eine lehrmäßige Formulierung des in der Kirche entwickelten Glaubens präsentieren. 2018 hat Papst Franziskus in den Weltkatechismus eingegriffen und den Artikel zur Todesstrafe geändert und diese für unzulässig erklärt.

## Theologe Häring: Lehre von der Erbsünde überwinden Lehre habe im Katholizismus massiven Klerikalismus begünstigt

Freiburg, 5.12.2022 [katholisch.de/ KNA/selk]

Der römisch-katholische Theologe Dr. Hermann Häring macht die christliche Lehre von der Erbsünde für viele kirchliche Fehlentwicklungen verantwortlich. Diese Lehre besagt vereinfacht, dass auf jedem Menschen als einem Nachfahren von Adam und Eva von Geburt an die Erbsünde lastet. Häring schreibt in einem Beitrag für die Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“, auch die katholische Kirche sei durch „dieses dunkle, traumatisierende Menschenbild geprägt“. Der Erbsünderglaube habe „zu einer allgemeinen Freiheits- und Weltangst, zur Angst vor Selbstständigkeit und Autonomie, schließlich zu Sexualphobie und Frauenhass“ geführt.

Im Katholizismus habe die Lehre massiven Klerikalismus

begünstigt, weil eine Elite notwendig geworden sei, um Menschen kraft Amtes Gnade zu vermitteln. Es gelte, das „Erbsündensyndrom“ zu überwinden, das in Traditionen, Liturgie, Kirchenliedern und Gebeten bis heute tief verankert sei, so Häring. Verantwortlich für die Fehlentwicklungen macht Häring vor allem den Apostel Paulus und den Kirchenvater Augustinus. Ausgangspunkt des christlichen Menschenbildes muss nach Ansicht des früheren Theologieprofessors die „ungeschmälerte Freiheit“ sein. Das entscheidende Motiv für einen Abschied von der Lehre sei „das befreiende und solidarische Menschenbild, an das uns die Geschichte Jesu von Nazareth erinnert“. Wenn die Kirchen ihre Lehre nicht änderten, „wird ihr Bedeutungsverlust noch dramatischer“.

## Rücktrittsforderungen gegen Bischof Bode stehen im Raum „Vertrauen in mich ist stark erschüttert“

Osnabrück, 12.12.2022 [epd/selk]

Der Osnabrücker römisch-katholische Bischof Franz-Josef Bode sieht knapp drei Monate nach dem Zwischenbericht zur Missbrauchsstudie im Bistum Osnabrück das Vertrauen in seine Person stark erschüttert. Er selbst und das Bistum hätten gerade unter den Mitarbeitenden einen guten Ruf als Aufklärer und Reformator genossen. „Dieser Ruf ist jetzt erheblich irritiert“, sagte Bode in einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd). Er führe Woche für Woche Gespräche mit allen Berufsgruppen. Auch aus den Gemeinden werde ihm von verärgerten und enttäuschten Haupt- und Ehrenamtlichen berichtet: „Selbst Priester fragen mich: Warum treten Sie nicht zurück?“

Wissenschaftler der Universität Osnabrück hatten Bode im Zwischenbericht ihrer Studie über sexualisierte Gewalt im Bistum Osnabrück schwerwiegende Pflichtverletzungen im Umgang mit Beschuldigten und Betroffenen bis in die Gegenwart vorgeworfen. Entgegen allen Ankündigungen sei nach 2010 kein Ruck durch das Bistum gegangen, bemängelten die Juristen und Historiker. Der Bischof hatte sich unmittelbar nach der Veröffentlichung schuld bewusst gezeigt und schwerwiegende Fehler eingeräumt.

*Mehr Austritte erwartet*

Bode rechnet mit deutlich gestiegenen Austrittszahlen seit September. Aber er will trotz der Wucht der Kritik Bischof

bleiben. „Es wäre sicher von vielen positiv bewertet worden, wenn ich gegangen wäre.“ Er wolle aber zu seinen Fehlern stehen und sich darum bemühen, dass Vertrauen wieder aufgebaut werde, sagte der 71-Jährige. Er habe in vielen Missbrauchsfällen den beschuldigten Priestern mehr geglaubt als den Betroffenen. Die Versuchung, die Kirche und die Täter zu schützen, sei immer wieder groß. „Die Betroffenen kamen einem lange Zeit nicht so nahe, so dass ich den Dialog mit ihnen erst lernen musste.“

Er habe im guten Glauben gehandelt, wenn er Beschuldigte mit ungeklärter Täterschaft oder Täter, die ihre Strafe verbüßt und eine Therapie gemacht hätten, im Dienst belassen habe, erläuterte der Bischof, der auch stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz ist. Seit 2019 beraten externe Fachleute im diözesanen Schutzprozess den Bischof bei diesen Entscheidungen. Die Abwägung etwa zwischen Persönlichkeitsrechten und öffentlichem Interesse sei dabei häufig sehr schwierig.

Die breite Öffentlichkeit erwarte aber einen anderen Umgang mit den Beschuldigten, sagte Bode. „Die Menschen fragen sich zu Recht, wer da am Altar mit ihnen die Eucharistie feiert.“ Auch die Expertengruppe habe das nach dem Zwischenbericht der Wissenschaftler neu bewertet. Deshalb habe er mittlerweile alle Beschuldigten und Täter aus dem Dienst genommen.

## Vatikan entschuldigt sich offenbar wegen Papstworten Tschetschenen und Burjaten seien die grausamsten Soldaten

Vatikanstadt/Moskau, 15.12.2022 [KAP/selk]

Der Vatikan hat sich offenbar für Worte des Papstes über ethnische Minderheiten in der Russischen Föderation entschuldigt. Vatikansprecher Matteo Bruni erklärte dazu: „Ich kann bestätigen, dass es diesbezüglich diplomatische Kontakte gab.“ Zuvor hatte eine Sprecherin des russischen Außenministeriums von einer Entschuldigung durch Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin gesprochen und die Angelegenheit als erledigt bezeichnet.

Anlass waren Worte des Papstes in einem am 22. November veröffentlichten Gespräch mit der Jesuitenzeitschrift „America“. Dort hatte Franziskus gesagt, die grausamsten

Soldaten der russischen Armee seien „vielleicht jene, die zu Russland gehören, aber nicht zur russischen Tradition, wie etwa die Tschetschenen, die Burjaten und so weiter.“

Damit bezog sich der Papst offenbar auf Medienberichte, wonach Soldaten aus dem Kaukasus und aus Südsibirien einen relativ großen Anteil der russischen Invasionsstreitmacht in der Ukraine stellen und an vielen Kriegsverbrechen beteiligt sein sollen. Der russische Außenminister Sergej Lawrow bewertete die Worte nach Veröffentlichung des Papst-Interviews als „unbegreifliche Aussage“, die „der Autorität des Heiligen Stuhls nicht dienlich“ sei.

## Litauischer Erzbischof: Europa ist immer noch christlich Kirche muss verkünden, dass „Christus die Hoffnung Europas ist“

Rom, 14.12.2022 [KAP/selk]

Trotz einer rückläufigen Zahl an Christen bleibt Europa nach Ansicht des römisch-katholischen Erzbischofs von Vilnius, Gintaras Linas Grusas, christlich. Dies gelte auch dann, wenn es manchmal in Vergessenheit gerate, sagte Grusas in Rom bei einer Pressekonferenz. Der in Kalifornien aufgewachsene Litauer ist seit September 2021 Vorsitzender des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE).

Mit Blick auf den Angriffskrieg gegen die Ukraine sagte Grusas, Europa habe sich in dieser Notlage als eine Völkerfamilie gezeigt, die auf dem Prinzip der Solidarität und der gegenseitigen Hilfe gegründet sei. Diese Solidarität speise sich in den meisten Fällen aus der Idee, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen sei und daher

Schutz und Hilfe verdiene. Europas Identität sei tief in diesen Fundamenten verwurzelt.

Die Kirche sei aufgerufen, erneut zu verkünden, dass „Christus die Hoffnung Europas ist“. Papst Johannes Paul II. habe diesen Satz vor 20 Jahren im Angesicht einer damals schon spürbaren Säkularisierung in Europa formuliert, erinnerte der Erzbischof.

Weiter betonte Grusas: „Wir glauben an ein Europa, das eine solidarische Familie ist, die die unterschiedlichen Völker respektvoll behandelt. Und wir wissen, dass das Evangelium ein unerschöpflicher Beitrag für jedes irdische Gemeinwesen bleibt.“

## Hostie verfärbte sich dunkelrot Bistum prüft mögliches eucharistisches Wunder

Topola/Kielce, 5.12.2022 [katholisch.de/selk]

Das polnische römisch-katholische Bistum Kielce prüft ein mögliches eucharistisches Wunder in einer Pfarrei. Demnach teilte ein Sprecher der südpolnischen Diözese mit, dass man sich erst nach einer Klärung des Phänomens offiziell in der Sache äußern werde. Medienberichten zufolge wollte ein Priester in der Kirche der Pfarrei Mariä

Himmelfahrt in Topola ein auf dem Boden liegendes Stück einer konsekrierten Hostie in Wasser auflösen. Dabei hätte sich das Hostienstück dunkelrot verfärbt. Der Vorfall habe sich am Sonntag, 27. November 2022, ereignet. Medien hatten über ein mögliches Blutwunder berichtet.

Für den Umgang mit verschüttetem konsekrierten Wein und heruntergefallenen konsekrierten Hostien sieht die Grundordnung des Römischen Messbuchs eine würdige Entsorgung vor. Hostienteile werden in einem Kelch mit Wasser aufgelöst, das anschließend über das Sakrarium entsorgt wird, einem speziell dafür angefertigten Ausguss im Altarraum.

### *Nicht jedes vermeintliche Blutwunder wird bestätigt*

Bereits zuvor kam es zu zwei ähnlichen Ereignissen in Polen. In beiden Fällen soll die jeweilige Hostie dem Gewebe eines menschlichen Herzens ähneln. 2013 wurde eine entsprechende Veränderung einer Hostie im niederschlesischen Liegnitz festgestellt, die von einer durch den zuständigen Diözesanbischof Stefan Cichy eingerichteten Kommission untersucht wurde. Die Glaubenskongregation erlaubte 2016 die Verehrung der Hostie als Reliquie. Auch im nordostpolnischen Sokółka kam es 2008 zu einer Veränderung einer zum Auflösen in Wasser gelegten Hostie, das allerdings nicht als Wunder eingestuft wur-

de. Dennoch wurde die Stiftskirche von Sokółka 2017 als Wallfahrtsort mit einem besonderen Schwerpunkt auf eucharistische Anbetung bestimmt. Der Verdacht eines Blutwunders im US-Bistum Salt Lake City wurde 2015 nach wissenschaftlichen Untersuchungen nicht bestätigt: Bei den Verfärbungen an einer Hostie habe es sich um roten Brotschimmel des Typs „Neurospora crassa“ gehandelt, stellte die eingesetzte bischöfliche Untersuchungskommission fest. Bei anderen angeblichen Blutwundern wurde die Verfärbung auf das Bakterium „Serratia marcescens“ zurückgeführt, das auch „Bacterium prodigiosum“ (nach lateinisch prodigium, Wunderzeichen) genannt wird.

Das Fest Fronleichnam geht auf ein Hostienwunder zurück. Papst Urban IV. setzte das Fest für die ganze Kirche im Jahr 1264 ein, nachdem er im Jahr zuvor das Blutwunder von Bolsena als echtes Wunder anerkannt hatte. Berichte über Hostienwunder gibt es insbesondere seit dem Spätmittelalter im Zuge wachsender eucharistischer Frömmigkeit.

## **Görlitzer Bischof Ipolt verurteilte „Akt der Ehrfurchtslosigkeit“ MDR-„Kripo live“ zu Wegkreuz-Schändung**

Görlitz/Bautzen, 2.12.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Mit Blick auf die Beschädigung von vier Wegkreuzen in der sächsischen Gemeinde Wittichenau verstärken die Strafverfolgungsbehörden die Suche nach den Tätern. Polizeidirektion und Staatsanwaltschaft Görlitz haben eine Belohnung in Höhe von 3.000 Euro für Zeugenhinweise ausgesetzt, wie die sorbische Kirchenzeitung „Katolski Posol“ (Bautzen) meldete. Zudem seien die Taten ein Thema in der MDR-Fernsehsendung „Kripo live“. Als die Taten Ende Oktober bekannt wurden, wertete der Görlitzer römisch-katholische Bischof Lic. theol. Wolfgang Ipolt sie als „Akt der Ehrfurchtslosigkeit und Angriff auf das wichtigste Zeichen der Christen“. Dass dies inmitten eines katholischen Umfeldes geschehe, sei umso erschreckender.

Nach Kirchenangaben wurden zwei Kreuze aus Metall entfernt, die auf einem Granitsockel standen. Von einem weiteren wurde eine kleine Platte mit der lateinischen Aufschrift „Credo“ (deutsch: Ich glaube) abgerissen. Beim vierten Kreuz handelt es sich um eines aus Holz mit einem Korpus aus Metall, das von den Tätern umgekehrt aufgestellt wurde. Zwei Schellen, die das Kreuz an einem Granitsockel hielten, wurde abgeschraubt und daneben gelegt. In der weitgehend von römisch-katholischen Sorben, einer slawischsprachigen Volksgruppe, besiedelten Region stehen rund tausend Kreuze oder andere religiöse Symbole im öffentlichen Raum. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Beschädigungen.

## **Englischer Bischof tritt mit 66 Jahren zurück Bischof Byrne: Amt ist „eine zu große Belastung“ geworden**

Vatikanstadt/London, 12.12.2022 [KAP/selk]

Deutlich vor dem üblichen Rücktrittsalter von 75 Jahren gibt der römisch-katholische Diözesanbischof von Hexham und Newcastle im Nordosten Englands sein Amt ab. Papst Franziskus nahm laut Vatikan-Mitteilung das Rück-

trittsgesuch von Bischof Robert Byrne (66) an.

Genaue Gründe für den frühen Amtsverzicht wurden in dem Vatikan-Bulletin wie üblich nicht genannt. Bischof

Byrne selbst erklärte in einem zweiseitigen Schreiben an die Gläubigen seiner Diözese, er habe „nach vielen Gebeten und Überlegungen“ zu seiner Zukunft „schweren Herzens“ festgestellt, dass das Amt des Diözesanbischofs für ihn „eine zu große Belastung“ geworden sei. „Ich spüre, dass ich den Menschen in der Diözese nicht länger so dienen kann, wie ich es mir wünsche“, schrieb Byrne.

Sein Nachfolger werde vom Papst ernannt. Bis dahin übernehme der Erzbischof von Liverpool, Malcolm Patrick

McMahon, als Apostolischer Verwalter die Angelegenheiten in der Diözese. Er selbst, so Byrne weiter, werde in seine Oratorianer-Gemeinschaft in Oxford zurückkehren.

Byrne gehört der „Kongregation des Oratoriums des heiligen Philipp Neri“ an. Er leitete die Diözese Hexham und Newcastle erst seit 2019. Zuvor war er Weihbischof in der Erzdiözese Birmingham sowie Gefängnisseelsorger in Oxford und Bullingdon.

## Ukrainischer Geheimdienst geht gegen orthodoxe Kirche vor Razzien in rund 20 Kircheneinrichtungen in neun Regionen

Kiew, 15.12.2022 [KAP/KNA/selk]

Der ukrainische Inlandsgeheimdienst SBU hat bei erneuten Razzien in Gotteshäusern der ehemals dem Moskauer Patriarchat unterstehenden Ukrainisch-orthodoxen Kirche prorussische Schriften beschlagnahmt. In manchen werde die Existenz des ukrainischen Volkes, seiner Sprache und Kultur bestritten, teilte der Geheimdienst mit. Zudem habe man russische Pässe, Sankt-Georgs-Bänder, die in Russland als Militärkennzeichen genutzt werden, und Symbole der ukrainischen Partei „Oppositionsplattform - Für das Leben“ gefunden. Sie ist seit März wegen Verbindungen nach Moskau verboten.

Gegen einen Priester der Kirche werde ein Strafverfahren eingeleitet, hieß es. Er habe in einer Predigt Menschen, die am 25. Dezember anstatt am 7. Januar Weihnachten feiern, als Satanisten bezeichnet.

Mit Polizei und Nationalgarde durchsuchte der SBU nach eigenen Angaben rund 20 Kircheneinrichtungen in neun Regionen der Ukraine, um „subversive Aktivitäten russischer Spezialdienste“ zu bekämpfen. Angesichts des Krieges wolle man die Bevölkerung vor Provokationen und Terroranschlägen schützen und verhindern, dass Religionsstätten als Zentren der „russischen Welt“ missbraucht würden.

Unter anderem sei ein Lager mit Russland-freundlicher Literatur entdeckt worden, hieß es. Der Bestand habe etwa Werke des Ideologen Iwan Iljin (1883-1954) enthalten. Laut Experten basiert Wladimir Putins Selbstverständnis weitgehend auf Iljins Staatsideologie. Der russische Religionsphilosoph gilt als Begründer eines „christlichen Faschismus“. Die Eigenständigkeit einer ukrainischen Nation war für Iljin undenkbar.

Die Ukrainisch-orthodoxe Kirche unterstand bis Mai dem Moskauer Patriarchen Kyrill I., der Russlands Großoffensive gegen die Ukraine unterstützt; sie erklärte sich dann aber für unabhängig. Seit mehreren Wochen gehen die ukrainischen Behörden verstärkt gegen die lange mit Moskau verbundene Kirche vor. So wurden zuletzt auch Strafmaßnahmen gegen 14 Bischöfe und drei weitere Geistliche verhängt, weil sie sich auf die Seite Russlands gestellt haben sollen. Ihr Vermögen wurde für fünf Jahre eingefroren. Zudem wurden ihnen bestimmte Handelsgeschäfte verboten.

Präsident Wolodymyr Selenskyj will die Tätigkeit von religiösen Organisationen untersagen lassen, „die mit Einflusszentren in der Russischen Föderation verbunden sind“. Er beauftragte die Regierung, einen entsprechenden Gesetzentwurf zu erarbeiten und dem Parlament vorzulegen.

## Katholiken und Protestanten predigen unterschiedlich

### Sprachforscherin: Römischer „Rechtfertigungsdruck“ größer

Bonn, 15.12.2022 [KAP/KNA/selk]

Römische Katholiken und Protestanten unterscheiden sich aus Sicht der Sprachforscherin Dr. Anna-Maria Balbach in ihrer Art, über ihren Glauben zu reden. Katholiken nutzen etwa viel häufiger das Pronomen „mein“ oder „meine“, wenn sie über Gott und die Kirche sprächen, sagte Balbach im Interview des Portals katholisch.de. Dadurch entstünden ein persönlicheres Gottesbild und eine größere Bindung an die Kirche. Protestanten hingegen zitierten häufiger aus der Bibel und zeigten dadurch ein distanzierteres Gottes- und Kirchenbild.

Die Forscherin hat nach eigenen Angaben mit ihrem Team Radiopredigten im Westdeutschen Rundfunk in der Sendung „Kirche in EinsLive“ analysiert. Rund 3.000 Radiopredigten aus fast zehn Jahren wurden demnach ausgewertet, etwa die Hälfte davon sei von katholischen, die andere Hälfte von evangelischen Autoren geschrieben worden. „Die konfessionellen Unterschiede fangen schon bei den Themen an: Es gibt typisch katholische Themen und eher protestantische. Oder auch wie ein Thema angegangen wird, kann die Konfession

verraten“, erklärte Balbach.

So widmeten sich katholische Autoren oft aktuellen gesellschaftlichen Themen und seien dabei sehr kritisch, „besonders, wenn es um die Kirche geht“, erklärte Balbach. Die Krisen der Kirche, über die oft medial berichtet werde, gingen diesen Menschen sichtlich nahe. Zudem entstehe daraus ein Rechtfertigungsdruck. „Wir haben sprachliche Hinweise, dass das Sprechen darüber oft auch ein Ventil ist. Ich kenne auch viele Katholiken, die sich immer mehr rechtfertigen, katholisch zu sein“, sagte die Wissenschaftlerin. „Und noch etwas: Katholiken sprechen im Radio generell persönlicher.“

In evangelischen Radiopredigten werde hingegen nur selten über gesellschafts- oder kirchenkritische Themen gesprochen. „Hier stehen eher typisch religiöse Themen rund um die Bibel und ihre Auslegung für den Alltag im Fokus. Dadurch beinhalten die Beiträge dann oft weniger Persönliches.“

## Gericht: Verbot von Präsenzgottesdiensten war rechtswidrig

### Die Stadt Lage durfte Gottesdienste nicht pauschal wegen Corona untersagen

Minden/Lage, 23.12.2022 [IDEA/selk]

Das Verbot von Präsenzgottesdiensten in Lage während der Corona-Pandemie war rechtswidrig. Das geht aus einem Urteil des Verwaltungsgerichts Minden hervor. Hintergrund: Im März 2021 hatte der Rat der Stadt ein generelles Verbot von Präsenzgottesdiensten an den Osterfeiertagen erlassen. Grund war eine hohe Zahl von positiven Corona-Testergebnissen bei Mitgliedern einer freikirchlichen Gemeinde. Gegen das Verbot hatte eine andere freikirchliche Gemeinde, die Bibelgemeinde Lage, einen Eilantrag beim Verwaltungsgericht gestellt, der aber abgelehnt wurde. Im Hauptsacheverfahren gab das Gericht den Klägern jetzt jedoch recht. Durch das Verbot habe die Stadt die Religionsfreiheit verletzt. Die Maßnahme sei unverhältnismäßig und nicht vom Infektionsschutzgesetz gedeckt gewesen. Das Verbot von Gottesdiensten sei grundsätzlich ein besonders schwerwiegender Eingriff in die Glaubensfreiheit, erklärten die Richter. Sie beanstandeten vor allem, dass die Verfügung der Stadt keine

Ausnahmen vorsah, etwa für Gemeinden mit effektiven Corona-Schutzkonzepten. Bibelgemeinde: Wichtiger Sieg für Gemeinden Der Pastor der Bibelgemeinde, Peter Dridiger, erklärte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, das Urteil sei ein Beitrag zur Aufarbeitung der Corona-Politik. Viele Gemeinden in Lage hätten das Verbot als übergriffig empfunden, aber nicht gewagt, sich dagegen zu wehren. Für sie sei das Urteil des Verwaltungsgerichts ein wichtiger Sieg. Er bestätige die grundgesetzlich gebotene Trennung von Kirche und Staat. Viele Christen hätten ein falsches Bild von der Gewaltenteilung im demokratischen Staat. Die Bibelgemeinde habe sich mit ihrer Klage gegen das Gottesdienstverbot nicht dem Staat widersetzt, sondern eine grundgesetzwidrige Entscheidung der Exekutive vor Gericht gebracht. Gerade damit habe sie dem Recht des Staates zur Durchsetzung verholfen und für zukünftige Konfliktfälle einen markanten Präzedenzfall geschaffen.



## Methodisten ermöglichen Homosexuellen volle Integration Trauung und Ordination Homosexueller ist nun möglich

Chemnitz/Frankfurt am Main, 29.11.2022 [IDEA/selk]

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) in Deutschland öffnet sich für die volle Integration Homosexueller in den eigenen Reihen. Um dies zu ermöglichen, wurden entsprechende Änderungen in der Kirchenordnung vorgenommen. Das beschlossen die 70 Delegierten der Zentralkonferenz der Freikirche, die vom 24. bis 26. November in Chemnitz tagte. Sie trifft sich alle vier Jahre und ist das höchste Leitungsgremium der EmK.

Wie die Freikirche mitteilte, wurde in der Kirchenordnung, die in der EmK „Verfassung, Lehre und Ordnung“ heißt, an drei Stellen Änderungen und Anpassungen vorgenommen. Nun können in der EmK Homosexuelle als Geistliche ordiniert und gleichgeschlechtliche Paare in einer kirchlichen Trauung gesegnet werden. Zugleich weist die Freikirche darauf hin, dass in den Beschlüssen die Gewissensfreiheit handelnder Personen und Gemeinden festgeschrieben sei. Das bedeute, dass Geistliche nicht verpflichtet werden könnten, „gegen das eigene Gewissen“ eine Trauung eines gleichgeschlechtlichen Paares durchzuführen. Gemeinden könnten erklären, dass sie keine Dienstzuweisung eines homosexuellen Geistlichen wünschten.

Innerhalb der Freikirche war die Thematik jahrelang diskutiert worden. Um theologisch konservativen Gemeindegliedern weiterhin eine geistliche Heimat bieten zu können, die praktizierte Homosexualität aus Gewissensgründen ablehnen, war im Februar 2021 der Gemeinschaftsbund in der EmK gegründet worden. Ihm haben sich bisher 700 Personen und 17 Gemeinden angeschlossen.

Bischof Harald Rückert teilte mit, dass die Entscheidung vor allem deshalb möglich geworden sei, weil man auf Andersdenkende geachtet und „gemeinsam nach Lösungen“ gesucht habe. Er wies zudem darauf hin, dass die Delegierten nach dem Beschluss still geblieben seien: „Es gab keinen wie auch immer gearteten Siegesjubiläum, sondern tiefe Ergriffenheit angesichts des Geschenks der Einheit mitten in unserer Verschiedenheit.“

Nach Rückerts Worten braucht die Freikirche nun „Orte und Gelegenheiten, an denen die Wunden der Vergangenheit bei ‚konservativen‘, bei ‚progressiven‘ oder bei ‚queeren‘ Menschen heilen können und Versöhnung geschehen kann“. Dafür brauche es noch Zeit. Die EmK hat in Deutschland nach eigenen Angaben rund 46.000 Kirchenglieder und -angehörige in 420 Gemeinden.

## DIAKONIE-REPORT

### Brot für die Welt eröffnete 64. Spendenaktion Gemeinsam gegen den Klimawandel

Berlin/Oldenburg, 27.11.22 [selk]

Mit einem festlichen Gottesdienst in der Ohmstedter Kirche in Oldenburg hat Brot für die Welt die bundesweite Spendenaktion eröffnet. Das Motto lautet auch in diesem Jahr „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ Der Gottesdienst aus der Ohmstedter Kirche in Oldenburg ist live im Ersten Fernsehprogramm übertragen worden. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war durch Rektor Markus Müller (Guben) und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) vertreten.

Bischof Thomas Adomeit und Pfarrerin Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt, predigten über den Einzug Jesu in Jerusalem, der im 21. Kapitel des Matthäusevangeliums erzählt wird. Es ist seit jeher das Evangelium für den ersten Adventssonntag, denn es verbindet die erwartete Geburt Jesu mit seinem ganzen Lebensweg – bis zu seinem Lebensende: So machtlos und verletzlich, wie Jesus geboren wurde, so lebte er, so starb er auch – und genau so setzte er dem Takt dieser Welt einen neuen Rhythmus des Lebens und der Hoffnung entgegen. „Im Advent schauen wir auf den Taktgeber für unser Leben: auf Gott, unseren Retter. Er kommt zu denen, die Halt suchen – bei denen der Boden unter den Füßen schwankt“, betonte Thomas Adomeit. „Die Adventsbotschaft hat Menschen durch die Jahrhunderte hindurch in schwersten Zeiten, in Katastrophen und Kriegen begleitet, aufgerichtet und getröstet. Der Retter der Welt wird auch in diesem Jahr unsere Herzen erreichen.“

Dagmar Pruin stellte die Ankunft des Messias und deren Folgen für menschliches Handeln in den Mittelpunkt: „Wenn der Messias kommt, so wird er nichts anderes tun, als die Welt ein winziges Stück zurechtzurücken – so hat es ein berühmter Rabbiner einmal formuliert. Für mich ist das ein Schlüsselsatz für Glauben und Handeln geworden – auch für die Arbeit von Brot für die Welt. Die Welt muss gar nicht auf den Kopf gestellt werden, damit uns Gerechtigkeit und Frieden blühen – es ist doch alles

da. Wir produzieren die 2,5-fache Menge an Lebensmitteln, die wir bräuchten, damit alle satt werden. Niemand müsste hungern, niemand verzweifeln. Wir müssen nur ein wenig zurechtgerückt werden.“

Am Vorabend hatte Moderatorin Annie Heger durch den Festabend geführt und zahlreiche Prominente begrüßt, wie die Präsidentin des Niedersächsischen Landtages, Hanna Naber, die ein Grußwort hielt, Dr. Kira Vinke, die Leiterin des Zentrums für Klima und Außenpolitik bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik oder Schauspieler und Moderator Yared Dibaba. Ein Highlight des Abends und des Gottesdienstes war der Bericht von Juliate Malakar, der Direktorin der Christian Commission for Development in Bangladesh (CCDB), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt, sowie der Projektfilm, der kreative Lösungen im Kampf gegen Bedrohungen durch den Klimawandel zeigt. Aber auch der Poetry Slam von Stella Wolke sowie die Global Musik Player Allstars waren beeindruckend.

1959 rief die Evangelische Kirche erstmals unter der Aktion Brot für die Welt zu Spenden im Kampf gegen Hunger und Armut auf. Aktuell fördert das evangelische Hilfswerk mehr als 1800 Projekte in 90 Ländern. Schwerpunkte sind die Überwindung von Hunger und Armut, die Stärkung von Bildung und Gesundheit sowie der Einsatz für Menschenrechte und Klimagerechtigkeit.

Die Kollekten an Heiligabend sind in vielen Gemeinden der SELK und der evangelischen Landeskirchen traditionell für Brot für die Welt bestimmt. Da viele Menschen Corona-bedingt weiterhin Gottesdienste meiden, bietet das evangelische Hilfswerk verschiedene Möglichkeiten an, die Kollekte auf anderen Wegen zu geben. Überweisungen sind möglich auf das SELK-Spendenkonto Brot für die Welt: DE47 2507 0024 0444 4444 00 (Deutsche Bank).

## Gubener Weihnachtspäckchen sind gut angekommen

### Direktorin der Schlesischen Diakonie bekundet große Dankbarkeit

Guben, 6.12.22 [naëmi-wilke-stift]

Die Gubener Weihnachtspäckchen für bedürftige Kinder und Erwachsene sind gut angekommen. „Die Fahrt nach Cesky Tessin über Gliwice verlief ohne Probleme“, berichtet Rektor Pfr. Markus Müller. Dort wurde der Transporter mit den knapp 600 Weihnachtspäckchen schon sehnsüchtig von den Mitarbeiterinnen der schlesischen Diakonie erwartet. Sie waren aus vielen Einrichtungen nach Cesky gekommen, um für ihre Bewohnerinnen und Bewohner die für jeden Einzelnen persönlich gepackten Päckchen in Empfang zu nehmen und unter den Weihnachtsbaum zu legen. Auch einige Zusatzpäckchen waren dabei, die gleich vor Ort ukrainischen Kindern mit und ohne Behinderungen überreicht werden konnten. Die Freude der Kinder beim Auspacken war riesengroß!

Die Direktorin der Schlesischen Diakonie, Susanna Filipkova, bedankte sich bei den vielen Spendern aus Guben und der Lausitz. „Sie können sich kaum vorstellen, was es für die Menschen hier bedeutet, dass Menschen aus Deutschland an sie denken und ein Geschenk machen.“ Auch Pfr. Müller staunt über die überwältigende Mühe, die sich viele Spender machten, um die manchmal ausgefallenen Wünsche zu erfüllen. „Ich bin sehr dankbar für die zahlreichen Spenderinnen und Spender, die es doch wieder ermöglichten, dass für alle, die auf der Weihnachtsliste standen, ein Päckchen gepackt wurde. Es ist großartig zu erleben, wie viel Freude damit bereitet wird.“ Dank gebührt auch der Firma Fahrzeugbau Popp, die wiederum den Transporter unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

## Auf die Pflege kommt es an

### Erster Pflegestammtisch im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 16.12.22 [naëmi-wilke-stift]

Zum ersten Pflegestammtisch am 15. Dezember 2022 im Naëmi-Wilke-Stift waren Pflegekräfte aus dem Stift selbst und aus Pflegeeinrichtungen sowie ambulanten Pflegediensten der Stadt Guben eingeladen und zahlreich erschienen. Rektor Markus Müller und Verwaltungsdirektor Andreas Mogwitz begrüßten die Gäste im Auditorium und hoben die wachsende Bedeutung der Pflege mit erhöhter Verantwortung hervor. Pfleger Martin Schmidt, seit 9 Monaten Betriebsleiter Pflege am Naëmi-Wilke-Stift, nutzte die Gelegenheit, sich dafür zu bedanken, dass trotz hoher Arbeitsbelastung und ständigen Veränderungen in der Gesundheitspolitik der Zusammenhalt nicht verloren gegangen ist. „Danke, dass wir zusammen gestanden haben, denn auf die Pflege kommt es an.“

Schwester Kathrin Tigges, ebenfalls seit 9 Monaten Betriebsleiterin Funktionsdienst betonte, wie wichtig Information und Austausch sind. „Wir wollen die Pflegekräfte aus Pflegeheimen, ambulanten Pflege und Pflege im Krankenhaus miteinander vernetzen. Deshalb haben wir den Pflegestammtisch gegründet. Wir wollen ihn zwei- bis dreimal im Jahr durchführen.“

Zu besprechen gab es viel, denn viele Veränderungen kommen auf die Pflegekräfte zu. Innerhalb des Naëmi-Wilke-Stiftes steht die Gründung eines Zentrums für Innere Medizin bevor. Hier stellten sich die beiden neuen Chefarzte Marlena Retkowska (Diabetologie) und Piotr Swietlecki (Kardiologie) vor.

Außerdem wird die Telemedizin in Zukunft eine verstärkte Rolle spielen. Ausführlich berichtete darüber Chefarzt Rutger Stelleke, der für diesen Bereich verantwortlich ist. Auch hier geht das Naëmi-Wilke-Stift mit innovativen Ideen voran, zum Beispiel mit der Verlagerung von Teilen der stationären Pflege vom Krankenhaus in die Häuslichkeit. Stichwort: hospital at home. Auf gut Deutsch: Das Krankenhaus kommt zum Patienten. Für Patienten mit nur noch geringem Pflegebedarf könnte sich dadurch der Krankenhausaufenthalt verkürzen. Besonders wichtig ist dies für demente Patienten, die sich in der eigenen Häuslichkeit geborgen fühlen und für die ein Krankenhausaufenthalt mit enormem Stress verbunden ist.

## Liebevolle Pflege bis zum letzten Atemzug

### Zehn Jahre Spezielle Ambulante Palliativversorgung am Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 19.12.2022 [naëmi-wilke-stift]

Ein besonderes Jubiläum konnte die Diakonie-Sozialstation am Naëmi-Wilke-Stift in diesem Jahr begehen. Seit 10 Jahren begleitet ein Team von besonders geschulten Pflegefachkräften sterbende Menschen bis in den Tod. Die „Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) wird in Anspruch genommen von Menschen, die eine unheilbare Krankheit haben, sich in einem weit fortgeschrittenen Stadium ihrer Krankheit befinden, sich aber für eine Versorgung zu Hause bis zuletzt entschieden haben. 700 Patienten haben die Schwestern der Diakonie Sozialstation in Guben und Umgebung auf diesem Weg begleitet. Was viele nicht wissen, auch für Bewohner in Pflegeeinrichtungen besteht die Möglichkeit einer SAPV.

Schwester Manja Hergt leitet die Diakonie Sozialstation und hat von Anfang an die pflegerische Palliativversorgung mit aufgebaut. Dabei arbeitet die Sozialstation eng mit den Palliativärzten Dipl. med. Rucchi Kassem, Dr. Karen Pape-Würpel, Dr. Ilse Schütze und Dr. Carsten Holzschuh zusammen. Gern berichtet sie über ihre Arbeit: Was macht es mit den Schwestern, wenn sie täglich mit todkranken Patienten umgehen? Ist das nicht unglaublich belastend? Schwester Manja lächelt: „Ich empfinde diese Arbeit als eine große Bereicherung. Was ich gebe, bekomme ich doppelt und dreifach zurück. Mit jedem Patienten lernt man dazu – fachlich, aber auch in Bezug auf die eigene Persönlichkeit. Natürlich ist diese Pflege auch belastend, man nimmt manches mit nach Hause. Mein jüngster Patient war 16 Jahre alt. Das war auch für

mich schwer. Um die Arbeit dauerhaft machen zu können, benötigt man deshalb ein stabiles privates Umfeld. Eine Schwester, die persönliche Probleme hat, nehmen wir aus dem Dienst heraus.“

Was unterscheidet die Palliativpflege von der „normalen“ Pflege? „Das Gute an der Palliativpflege ist, dass wir einfach mehr Zeit für die Patienten zur Verfügung haben. Auch einfach mal sitzen und zuhören ist für alle Betroffenen und deren Angehörigen wichtig und wird dankend angenommen. Man kann auf den individuellen Bedarf der Patienten eingehen, ihre Symptome lindern und auch die Familie in dieser Zeit unterstützen. Wir gehen übrigens nicht nur in die Familien, sondern auch in die Pflegeheime. Das wissen viele noch nicht. Hier beraten und unterstützen wir die dortigen Pflegekräfte.

Wichtig ist uns, auf die Bedürfnisse der Patienten einzugehen. Wir holen den Patienten dort ab, wo er steht, und nur das zählt. Wir beantworten Fragen zur Therapie. Was geht? Besteht Hoffnung? Wir gehen mit – ehrlich und empathisch.“

Verändert sich die Einstellung zum Tod, wenn man miterlebt, wie Menschen sterben?

„Ich hatte nie Angst vor dem Tod. Was sich verändert, ist die Einstellung zum Leben. Ich nehme vieles bewusster wahr und weiß es zu schätzen.“

## 200.000.000. Paket für ein Kind in der Ukraine

### „Weihnachten im Schuhkarton“: Überbringerin bekam einst ein solches Geschenk

Charlotte / North Carolina, 7.12.2022 [idea]

Jedes Jahr liefert die Christliche Hilfsorganisation „Samaritan's Purse“ – „Die barmherzigen Samariter“ Weihnachtspäckchen an Kinder weltweit. In Deutschland heißt die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“. Das nunmehr 200.000.000 Geschenk soll ein Kind in der Ukraine erhalten, wie das Hilfswerk mitteilte. Der Jubiläumsschuhkarton wird von der 28jährigen US-Amerikanerin Elizabeth Groff gepackt – und persönlich in die Ukraine gebracht. Laut dem Hilfswerk hat Groff als damals elfjähriges Mädchen in einem Kinderheim in der Ostukraine selbst ein solches Päckchen erhalten. Später hat eine Familie sie adoptiert. Das Geschenk habe ihr Herz für Got-

tes Wort geöffnet. Nun solle auch sie einem ukrainischen Kind auf diesem Weg Gottes Liebe zeigen. 1993 hat der US-Evangelist Franklin Graham (Charlotte / Bundesstaat North Carolina) den Arbeitszweig gegründet. Seitdem erhielten mehr als 198 Millionen Kinder in über 170 Ländern Weihnachtspakete. Die Kinder leben in Ländern, die unter Krieg, Krankheit, Armut und Katastrophen leiden. Das Besondere an der Weihnachtsaktion: Am Packen der Geschenkcartons beteiligen sich Privatpersonen, Kindergärten, Schulen oder Kirchengemeinden. Die Aktion findet in 13 Ländern statt.

## KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

### PERSONALIA

**Superintendent Michael Otto (54), bisher Bochum**, wurde am 4. Dezember 2022 in Duisburg durch Propst Burkhard Kurz, Farven, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Essen/Duisburg eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Hinrich Schorling, Witten, und Gerhard Triebe, Düsseldorf.

**Vikar Max Schüller (36), Ebsdorfergrund-Dreihausen**, wurde am 11. Dezember 2022 in Dreihausen durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Hannover, zum Amt der Kirche ordiniert. Es assistierten Propst Manfred Holst, Marburg, und Superintendent Jörg Ackermann, Melsungen.

**Dr. Sebastian Stork (59), Berlin**, wurde am 4. Dezember 2022 in der SELK-Kirche Berlin-Mitte durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Hannover, im Rahmen einer Ordinationsanamnese als Pastor im Ehrenamt ordiniert. Es assistierten Pfarrer Johann Hillermann, Berlin-Mitte, und Pfarrvikar a. D. Dr. Wolfgang Fenske, Berlin. Herr Dr. Stork war zuvor ehrenamtlich in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg – Schlesische Oberlausitz tätig.

Der Dienst von **Pfarrer Bernd Hauschild (59)** in der Kreuzgemeinde **Bochum** wurde mit Wirkung vom 16. November 2022 beendet. Pfarrer Hauschild übernimmt bis auf Weiteres Vertretungsdienste im Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen.

Der Dienst von **Pfarrvikar Dr. Andreas Pflock (36)** in der Augustana-Gemeinde **Berlin-Wedding** endete mit dem 31. Oktober 2022. Pfarrvikar Dr. Pflock wird bis zum 15. Januar 2023 Dienste im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg versehen.

**Markus Fischer (61), Leipzig**, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Erfurt angenommen und wird in den nächsten Monaten nach dort wechseln.

### KURZNACHRICHTEN

● **Adelheid Schmidt**, geborene Magnus, Ottweiler-Fürth, ist am 13. Dezember im Alter von 94 Jahren **verstorben**. Sie war die Ehefrau des früheren SELK-Pfarrers Gerhard Schmidt (1927–2008), der nach Lehrvikariat (Freiburg/Breisgau) und Pfarrvikariat (Pfarrbezirk Höchst/Usenborn) von 1955 bis 1990 als Gemeindepfarrer in Fürth/Saar tätig war. Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen.

### kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der Pfarrbezirk Sand/Bergheim wird mit Wirkung vom 1. Januar 2023 aufgelöst: Die Gemeinde Sand wird aufgelöst; die Gemeinde Bergheim wird zum 1. Januar 2023 in den Pfarrbezirk Korbach/Sachsenberg eingegliedert. Der neue Pfarrbezirk heißt Korbach/Bergheim/Sachsenberg.

### kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Buchvorstellung mit Choral-Premiere: Am 19. Dezember gab es das als Videokonferenz zu der **Festschrift**, die nachträglich zum 60. Geburtstag von **SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.** (Dienst an der Kirche durch Wort und Sakrament | Göttingen) erschienen ist. Zur Uraufführung auf die Luther-Melodie „Vom Himmel hoch“ kam das Widmungsgedicht von Pfarrer Kurt Reinhardt (Kurtzville/Kanada); Festredner PD Dr. Burkhard Neumann (Paderborn/Münster) stellte seinen Beitrag zur „Entäußerung“ des Wortes Gottes in der Verkündigung vor, weitere Beitragende berichteten oder hatten Zitate geschickt.

### kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die Werbung für die **Allgemeinen Kirchenmusiktage** der SELK im diesem Jahr hat begonnen. Flyer sind an alle Gemeinden der SELK gegangen. Diesmal wird es vom 18. bis zum 21. Mai in Witten um den Schwerpunkt „Populärmusik“ (Anleitung | Begleitung | Praxis) gehen. Mit dabei sind als Referenten Felix Schirmer (Köln | Chorleitung), Prof. Timo Böcking (Köln | Piano), Manuel Füsgen (Solingen | Gitarre) und Kay Siepemann (Unna | Cacon). Info/Anmeldung: Martin Schmolke, martin.schmolke@web.de

### kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die **Zionsgemeinde** der SELK in **Sottrum** nahm am 3. Advent ihren neuen **Bolzplatz** in Betrieb. Bei eisigen Temperaturen fand ein erstes Fußballspiel statt, bei dem Alt und Jung großen Spaß hatten.

### kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Für das Jahr 2023 wurde von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen als **Jahreslosung 1. Mose 16,13** (Lutherübersetzung) ausgewählt: Du bist ein Gott, der mich sieht. Das **Amt für Gemeindegeld (Afg)** der SELK hat wieder Beiträge aus dem Bereich der SELK zusammengestellt, die helfen sollen, die Jahreslosung zu erschließen: afg-selk.de

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Jeweils zum Jahresende veröffentlicht die Fakultät der **Lutherischen Theologischen Hochschule** (Oberursel) der SELK einen **Forschungs- und Tätigkeitsbericht**. Der neue Bericht ist jetzt veröffentlicht worden und gibt auf 24 Seiten Einblick, welche Veröffentlichungen 2022 aus dem Kreis der Fakultät erschienen sind und wie sich die Professoren in wissenschaftlichen und kirchlichen Kontexten engagiert haben. Abrufbar: barnbrock.c@lthh-oberursel.de.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Am 15. Dezember war **Dr. Martin Grabe**, Chefarzt der psychotherapeutischen Abteilung und Ärztlicher Direktor an der Oberurseler **Klinik Hohe Mark**, für einen **Vortrag** zum Thema „Gesunder oder kranker Glaube – Ein neuer Verstehenszugang aus schematherapeutischer Sicht“ zu Gast an der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Im Rahmen der Arbeit des **Ambtes für Gemeindedienst** der SELK ist unter der Adresse [www.schaukasten-selk.de](http://www.schaukasten-selk.de) eine Internetpräsenz entstanden, die Material für die **Schaukastengestaltung** zur Verfügung stellt.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Die **Bauarbeiten** am Kirchgebäude der Kantatengemeinde der SELK in **Mühlhausen/Thüringen** haben begonnen. Der alte Dachbelag wurde heruntergenommen. Die neuen Ziegel werden aufgebracht. Zeitnah wird dann die Rückfront des Gebäudes isoliert. Der Gemeinde floss 2022 die Hälfte der Bausteinsammlung der SELK zu.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Zu einem **Konzertgottesdienst** hatte die Bethlehemsgemeinde der SELK in **Hannover** zum 2. Advent, dem 4. Dezember, in ihre Kirche eingeladen, in dem Ortpfarrer Gottfried Heyn die Predigt hielt. Der **Gospelchor Bethlehem Voices** musizierte Stücke aus seinem aktuellen Programm „Leuchten im Advent“.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Seit kurzem läuft ein Online-Kurs des **Theologischen Fernkurses der SELK**. Pfarrer Michael Ahlers, TFS-Koordinator: „Aus ganz Deutschland kommen die Teilnehmenden an 12 Abendterminen sowie einem Samstagtreffen online zusammen.“ Es sei eine vertraute Atmosphäre entstanden, die ein fruchtbares

Arbeiten ermögliche. **Krankenhausseelsorger Superintendent Michael Voigt (Guben)** gestalte die Treffen inhaltlich; hilfreich sei das Material seines Vorgängers, Pfarrer i.R. Peter Wroblewski. Inhalte würden reflektiert und Ansätze ausprobiert.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Seit dem vierten Advent präsentiert sich die Christusgemeinde **Potsdam** der SELK unter [www.selk-potsdam.de](http://www.selk-potsdam.de) mit einem **neuen Internetauftritt**.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Vom 3. bis 5. Februar wird im **nördlichen Bereich der SELK** wieder eine **Wochenend(wander)freizeit** für Erwachsene veranstaltet, diesmal in Göttingen. Die Freizeit richtet sich schwerpunktmäßig an Erwachsene, die zwar das Jugendalter überschritten haben, doch ohne eigene Familie sind, steht aber auch anderen interessierten Wanderfreunden offen. Info/Anmeldung: [wanderfreizeit@gmx-topmail.de](mailto:wanderfreizeit@gmx-topmail.de)

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Die „**Zeitschrift für Theologie und Kirche**“ gehört zu den renommiertesten theologischen Publikationsorganen im deutschsprachigen Raum. Im Dezemberheft ist darin von Prof. Dr. **Achim Behrens**, Professor für Altes Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, unter dem Titel „Ich bleibe zwar Kohelet ...“ (Koh 1,12). Die sprachliche Realisierung eines Rollenspiels im Predigerbuch“ dessen **Habilitationsvortrag** an der Theologischen Fakultät der Universität Bern veröffentlicht worden.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Unter der Überschrift „Oldies but Goldies“ fand am 2. Adventsnachmittag ein **besonderes Orgelkonzert** in der St. Matthäuskirche der SELK in **Brunsbrock** statt. Der Kirchenmusiker und Komponist Dietrich Wimmer (Bruchhausen-Vilsen) spielte die ältesten Melodien des Gesangbuchs aus dem 9. bis zum 16. Jahrhundert in jazziger Form.

---

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK
 

---

● Die in der SELK beheimatete **Bläsergruppe „Blechanfall“** – Leitung: Manuel Mogwitz – traf sich vom 2. bis zum 4. Dezember in Halle/Saale. Unter dem Motto „Frische Leckerbissen vom Blech“ konzertierte das Ensemble am Samstag in Wernigerode und am Sonntag in Nienburg/Saale.

## Kirchen: Zuwanderung nicht als Bedrohung wahrnehmen

### Erklärung von Vertretern der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden

Brüssel, 7.12.2022 [idea]

Die beiden großen Kirchen in Deutschland sind dafür, die Zuwanderung nach Europa nicht als Bedrohung, sondern als gemeinsame Gestaltungsaufgabe wahrzunehmen. Das erklärten Vertreter von evangelischer und katholischer Kirche bei einer Veranstaltung in Brüssel. Sie stellten dort das „Gemeinsame Migrationswort“ vor, das die Kirchen im vergangenen Jahr veröffentlicht haben. Der katholische Bischof Stefan Heße sagte dabei,

die Europäische Union müsse die verzweifelte Lage der Flüchtlinge an ihren Außengrenzen wahrnehmen. Keine Grenze rechtfertige die Missachtung der Menschenwürde. Die Leiterin des Brüsseler Büros der Evangelischen Kirche in Deutschland, Katrin Hatzinger, rief die Union dazu auf, die private Seenotrettung von Flüchtlingen im Mittelmeer nicht zu behindern.

## „Pause im Advent“ für Einsame

### Heilsarmee in München ermöglicht Ort der Begegnung

München, 14.12.2022 [idea]

Im Advent wird von vielen älteren Menschen ihre Einsamkeit nach dem Verlust des Partners und von Freunden besonders schmerzlich bewusst. Um Alleinstehenden einen Ort der Begegnung mit anderen zu ermöglichen, lädt die Heilsarmee in München deswegen zu einer „Pause im Advent“ ein. Wie Gemeindeleiterin Majorin Constanze Pfund gegenüber IDEA sagte, werden einsame Menschen oft von der Gesellschaft vergessen. Bei dem Angebot wird der Gemeindesaal adventlich geschmückt mit Schwib-

bögen, Tannengrün und Kerzen. Es gibt Gebäck sowie alkoholfreien Punsch und es werden Weihnachtslieder miteinander gesungen. Mit geistlichen Impulsen will die Heilsarmee zudem die Hoffnung aus dem Evangelium vermitteln. „Denn Gottes Licht scheint in die Dunkelheit. Bei ihm können Menschen Frieden finden,“ so Pfund. In Bayern gibt es auch in Fürth und Nürnberg Gemeinden der Heilsarmee.

## Kleine Holzkirche in Pforzheim

### Mittelaltermarkt: Christen sprechen mit Besuchern

Pforzheim, 14.12.2022 [idea]

Eine missionarische Aktion der Evangelischen Allianz Pforzheim stößt auf großes Interesse: Deren Mitarbeiter haben eine kleine Holzkirche auf dem Mittelaltermarkt aufgestellt, der zeitgleich mit dem Weihnachtsmarkt in der Innenstadt stattfindet. Zwei Mitarbeiter stehen im Inneren der Kirche für Fragen über den christlichen Glauben zur Verfügung, zwei weitere sprechen mit den Besuchern über Jesus. Zu den Initiatoren gehören u. a. der Pastor des Missionswerks „Strahlen der Freude“ Ralph Glöckner und die Krankenschwester Mirjam Dietrich. Dietrich sagte IDEA, dass ihr aufgefallen sei, dass Christen auf Mittel-

altermärkten bisher kaum präsent seien. „Ich habe da gleichzeitig viel Dunkles gesehen wie Tarot-Karten und Wahrsagerei. Dabei passt eine Kirche doch eigentlich viel besser zum Mittelalter.“

Viele ließen für sich beten, und einige spendeten spontan, um das Angebot zu unterstützen. Die Aktion soll auch in den kommenden Jahren durchgeführt werden. „Mir ist es ein Anliegen, dass wir die Menschen nicht nur in unsere Gemeinden einladen, sondern auch zu ihnen gehen und das Gespräch über Jesus suchen.“

## IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614  
Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK  
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)  
Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)  
Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)  
Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)  
Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)  
Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.  
Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)  
Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.